

# Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

<b>Projektnummer</b>	2532
<b>Projekttitel</b>	Papa macht mit
<b>Projektträger/in</b>	MEN Männergesundheitszentrum
<b>Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten</b>	Dezember 2014 – November 2017, 36 Monate
<b>Schwerpunktzielgruppe/n</b>	Sozial benachteiligte Väter und Familien, kinderspezifische Einrichtungen
<b>Erreichte Zielgruppengröße</b>	1001: 337 Väter, 149 MultiplikatorInnen, 515 Kinder
<b>Zentrale Kooperationspartner/innen</b>	MA 10 – Wiener Kindergärten, Die Kinderfreunde Wien, Stadtschulrat für Wien, Post SV, SC Wiener Viktoria
<b>Autoren/Autorinnen</b>	Mag. Paul Brugger-Willomitzer
<b>Emailadresse/n Ansprechpartner/innen</b>	paul.brugger@extern.wienkav.at
<b>Weblink/Homepage</b>	<a href="http://www.men-center.at/projekte/papa-macht-mit.html">http://www.men-center.at/projekte/papa-macht-mit.html</a>
<b>Datum</b>	27.02.2018

## 1. Kurzzusammenfassung

Mit dem niederschweligen Gesundheitsförderungsprojekt „Papa macht mit“ (gefördert von Fonds Gesundes Österreich und der Wiener Gesundheitsförderung) ist es gelungen, in unterschiedlichen Einrichtungen wie Kindergärten, Volksschulen, Horten und Sportvereinen sehr viele Väter (bzw. auch Großväter, Onkel, Patenonkel etc.) zu erreichen und gleichstellungsorientierte Väterarbeit mit besonderem Fokus auf sozial benachteiligte Familien zu leisten.

In Summe haben sich 337 Väter sowie 515 Kinder und 59 EinrichtungsleiterInnen, PädagogInnen etc.) am Projekt beteiligt, die Anzahl der Väterkontakte gesamt (bei Planungstreffen und Vater-Kind-Aktivitäten) beträgt 528.

Die Väter wurden partizipativ in den Prozess eingebunden, somit identifizierte sich der überwiegende Teil der angesprochenen Väter sehr stark mit dem Projekt.

Mit dem Erleben der Vater-Kind-Aktionen wurde den teilnehmenden Vätern die Möglichkeit geboten, den Blickwinkel auf die Vaterrolle zu erweitern, andere Väter kennenzulernen, Einblicke in die Lebenswelt der Kinder zu gewinnen, und sich mit dem Personal der Einrichtungen auszutauschen.

An vielen Vater-Kind-Nachmittagen konnten die Väter zusätzliches Wissen und Kompetenzen zu gesundheitsbezogenen Inhalten (wie z.B. Ernährung und psychische Gesundheit) erwerben. In einigen teilnehmenden Einrichtungen konnte „Papa macht mit“ nachhaltig verankert werden; hier finden auch nach Projektende regelmäßige Vater-Kind-Aktivitäten statt.

Mit einem Fachtag in Kooperation mit dem Verein poika und mit freundlicher Unterstützung von BMASK und der AK Wien wurden 90 TeilnehmerInnen in Theorie und Praxis zu Väterbildern, Vätergesundheit und Beteiligungsprozessen in Familien sensibilisiert und fortgebildet. Austausch und Vernetzung war ein zentrales Element der Veranstaltung, viele am Projekt beteiligte Einrichtungen bzw. Organisationen sowie zahlreiche ProfessionistInnen nahmen daran teil.

In den drei Projektjahren wurden viele wertvolle Erfahrungen gesammelt. Diese wurden in einem Fachreader zusammengefasst und stehen in gedruckter und digitaler Version zur Verfügung. Das erfolgreiche Projekt und der Fachreader sollen dazu dienen, das gewonnene Know-How auch für zukünftige Gesundheitsförderung von Vätern zu nutzen.

## 2. Projektkonzept

### Ausgangslage und Gesundheitsdeterminanten

Moderne Väterbilder, die von Zuneigung, Offenheit, Verständnis, Zeit und Verantwortung übernehmen geprägt sind, finden immer mehr Anklang bei vielen Männern, sind allerdings in der Realität oft schwer umsetzbar. Fast jeder Vater ist mit dem Thema der Vereinbarkeit von Familienleben und Beruf konfrontiert und ein Großteil der Familien lebt nach wie vor eine überwiegend konservativ-traditionelle Rollenteilung, sei es aufgrund der Einkommensdifferenzen von Männern und Frauen (Gender Pay-Gap) und/oder gesellschaftlicher Bilder bzw. traditioneller Sozialisation.

Eine gute Bindung zwischen Kind und Vater entlastet zum einen die Mutter, und birgt zum anderen auch das Potential für den Vater, sog. Familienkompetenzen zu entwickeln und den Zugang zur eigenen Gesundheit zu stärken (etwa durch die Verringerung des eigenen Risikoverhaltens oder größere Aufmerksamkeit auf Gesundheitsaspekte).

In Österreich klaffen jedoch Vorstellungen und Wünsche bezüglich einer aktiven Vaterrolle und die meist stark durch berufsbedingte Rahmenbedingungen beeinflusste Realität noch immer weit auseinander. Die Väterkarenz wird deutlich weniger in Anspruch genommen, als sie theoretisch begrüßt wird. Die Zeit des ersten Kindes fällt oft mit einer des ersten beruflichen Aufstiegs zusammen, sodass viele Väter dann vor einer „Entscheidung“ Karriere oder Familie stehen. Es ist sogar beobachtbar, dass Väter mehr arbeiten und mehr Überstunden machen als Männer ohne Betreuungspflichtige Kinder. Diese Ausdehnung der Arbeit wird als Belastung erlebt.

Nur eine kleine Minderheit (5,8% der Väter, Stand September 2017) nimmt Väterkarenz in Anspruch oder reduziert die Arbeit auf Teilzeit, um mehr Zeit für familiäre Aufgaben zu haben.

Hinsichtlich der Beteiligung von Männern an der Kinderbetreuung liegt Österreich im europäischen Vergleich im unteren Drittel (BMASK, 2017).

Die traditionelle Arbeits- und Aufgabenteilung erschwert es vielen Vätern, engen Kontakt zu ihren Kindern aufzubauen und zu halten. Dadurch kann in weiterer Folge auch die Verunsicherung in der Beschäftigung mit dem Kind wachsen. Viele Männer suchen den persönlichen Rückzug als Entspannungsmethode nach einem anstrengenden Arbeitstag und verpassen damit die Möglichkeit, in den Alltag der Kinder auch emotional eintauchen zu können oder als Ansprechpartner da zu sein. Wenn Väter heute mehr Aufgaben als früher übernehmen, sind dies dann auch eher Freizeitaktivitäten mit dem Kind, während Versorgungstätigkeiten oder Schulveranstaltungen, aber z.B. auch gemeinsames Lesen eher von den Müttern übernommen werden.

In den meisten traditionellen Familien ist die Rollenverteilung in Kindererziehung bzw. -betreuung als Aufgabe der Frauen/Mütter klar definiert. Es kommt somit oft zu einer so genannten „psychologischen Vaterlosigkeit“, der Vater ist bei der Betreuung der Kinder abwesend. Die Weitergabe solcher Muster an die folgende Generation ist sehr häufig (Atabay, 2010).

Sozial benachteiligte Familien, die mit diesem Projekt in ihrer Lebensrealität erreicht werden sollten, bewältigen ihren (Erziehungs-)Alltag oft unter äußerst schwierigen sozialen und ökonomischen Bedingungen. Soziale Isolation, mangelndes Selbstwertgefühl und Diskriminierungserfahrungen treffen auf Geldknappheit, prekäre Arbeitsverhältnisse und Barrieren zur Gesundheitsversorgung.

Die Integration der unterschiedlichen Lebensbereiche mit allen ihren Anforderungen erfordert viel Kraft. Häufig mangelt es den Eltern auch an Strategien um den Kindern eine entwicklungsfördernde Erziehung zu bieten. (Wittke, 2012). Es liegt auf der Hand, dass genannte Lebensumstände eine engagierte Vaterschaft zusätzlich erschweren.

Je weniger Kinder den Vater als versorgend, achtsam und gesundheitskompetent erleben, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass auch sie später zu riskantem Gesundheitsverhalten neigen. Dabei bietet die Vaterrolle auch für Männer die Möglichkeit gesündere Lebenswege zu beschreiten, ohne deshalb einen vermeintlichen Statusverlust zu erleiden. Ein niederschwelliges Gesundheitsförderungsprojekt, das sich gezielt an Väter richtet, bedeutet hiermit auch eine gute Chance die Gesundheitskompetenz von Vätern zu erhöhen.

### **Setting, Zielgruppen und Ziele des Projekts**

Vätergesundheitsarbeit ist Pionierarbeit. Mit dem Projekt „Papa macht mit“ möchte das Männergesundheitszentrum Wien väterliche Gesundheitsressourcen aktivieren, das väterliche Selbstbewusstsein steigern und ein breiteres Rollenverständnis von ‚Vater sein‘ fördern. Zugleich zielte die Arbeit im Projekt darauf ab, niederschwellige Aktivitäten in vier verschiedenen Settings durchzuführen und Vätergesundheitsarbeit nachhaltig zu verankern. Vier Settings, die die Lebenswelt von Kindern und damit auch zum Teil der Väter und Mütter darstellen: Kindergärten, Volksschulen, Horte und Sportvereine.

Das Männergesundheitszentrum MEN verfolgte mit dem innovativen Projekt „Papa macht mit“ das Ziel, Angebote zur Vätergesundheit zu setzen und eine niederschwellige, gesundheitsfördernde Väterarbeit in den Settings Kindergärten, Volksschulen, Horten und Sportvereinen zu leisten. Ein besonderer Fokus lag dabei auf Vätern und Kindern mit sozio-ökonomischer Benachteiligung bzw. Migrationshintergrund, die von bisherigen Angeboten vermutlich kaum erreicht wurden. Zusätz-

lich stellte auch das Einrichtungspersonal der Kindergärten, Volksschulen und Sportvereine eine Zielgruppe dar.

Die Vision des Projekts mit hohem Partizipationsgrad war, „schwer erreichbare“ Väter zu erreichen, deren Gesundheitsressourcen zu aktivieren und diesen Prozess nachhaltig in den Strukturen von kinderspezifischen Einrichtungen zu verankern. Durch das Einbetten der Aktivitäten in die sozialen Lebensräume der Kinder wurde eine vereinfachte Erreichbarkeit der Väter ermöglicht und zudem konnten teilnehmende Einrichtungen für die Bedeutung von Väterarbeit sensibilisiert werden.

Die Ziele des Projekts beinhalteten sowohl die partizipative Planung und Organisation von niederschweligen Vater-Kind-Aktivitäten als auch eine Stärkung des väterlichen Selbstvertrauens und eine Erweiterung des väterlichen Rollenbildes, die Förderung der Vater-Kind-Beziehung und auch den Austausch und die Vernetzung der Väter untereinander. Eine Kompetenzsteigerung bei den Vätern und deren Familien zu gesundheitsbezogenen Inhalten wurde ebenfalls angestrebt (*siehe dazu auch Zieletabelle und Projektevaluation*)

Als Zielgruppen im Projekt wurden folgende Gruppen definiert:

**Primäre Zielgruppe:**

- Väter von Kindern (im Alter von 2–14 Jahren) mit Fokus auf sozialer Benachteiligung
- Personal der Kindergärten, Volksschulen, Horte und Sportvereine
- MultiplikatorInnen, Fach-Publikum und Interessierte an Vätergesundheitsthemen im Rahmen von Fachtagung und Fachreader

**Sekundäre und indirekte Zielgruppe** des Projekts: Kinder, Mütter, Familien

**Projektziele:**

(Zieletabelle als Beilage im Anhang)

1. Partizipative Planung und Organisation von niederschweligen Vater-Kind-Aktivitäten
2. Stärkung des väterlichen Selbstvertrauens und Erweiterung des väterlichen Rollenbildes
3. Förderung der (emotionalen) Vater-Kind-Beziehung
4. Austausch und Vernetzung der Väter untereinander
5. Bedürfnisse der Väter in den vier Settings sammeln
6. Kompetenzsteigerung bei Vätern und deren Familien zu gesundheitsbezogenen Inhalten

7. Sicherung der Nachhaltigkeit der Väterarbeit in den vier Settings
8. Öffentlichkeitsarbeit und Verbreitung des Projektes

### Kurzbeschreibung der Settings

Das Projekt fand in den vier Settings Kindergärten, Volksschulen, Horte und Sportvereine statt. Es wurde dabei ein starker Fokus auf Bezirke bzw. Grätzler mit einem hohen Anteil soziale benachteiligter Menschen gelegt. Durch das Einbetten der Aktivitäten in soziale Lebensräume der Kinder konnte eine vereinfachte und niederschwellige Erreichbarkeit der Väter gewährleistet werden. Auch die Institutionen Kindergärten, Volksschulen, Horte und Sportvereine in ganz Wien sowie das Personal selbst waren somit Zielgruppe des Projekts.

Die Einrichtungen sollten zum Thema Väterarbeit sensibilisiert werden, und durch z.B. eine mögliche Verankerung der Väteraktivitäten sollen Väterthemen nachhaltig, über die Projektlaufzeit hinaus, in den Settings präsent bleiben.

### Setting Kindergarten:

Der Kindergarten als Projektsetting scheint als Ansatzpunkt für die Entwicklung von Gesundheitsressourcen und einer vielschichtigen Vaterrolle sehr gut geeignet, da die Kinder noch sehr jung sind und somit noch die meiste gemeinsame Zeit von Eltern und Kindern vor ihnen liegt. Positive Effekte einer aktiven, gesundheitsförderlichen Vaterfigur sind hier sehr wahrscheinlich. Die Erreichbarkeit und das Commitment der Väter an einer gemeinsamen Aktivität mit den Kindern teilzunehmen, ist als hoch einzustufen.

### Setting Hort und Volksschule:

Der Tagesablauf und Betrieb in der Volksschule unterscheidet sich hinsichtlich der Rollen, Aufgaben, verschiedener Aktivitäten, mehr SchülerInnen, etc. deutlich vom Kindergarten. Die organisatorische Einbettung gestaltet sich hier etwas herausfordernder: trotz großem Interesse seitens der Schulen mit/für die Väter etwas anzubieten ist es nicht immer einfach eine Projektzusammenarbeit zu fixieren bzw. passende Termine zu finden. In manchen Schulen gibt es keinen Nachmittagsunterricht und somit war es auch teilweise nicht möglich, am Nachmittag oder Abend im Schulgebäude eine Veranstaltung zu organisieren. So kann es z.B. sein, dass die Schule ihre Räumlichkeiten nach Unterrichtschluss bereits für andere Aktivitäten oder Vereine zur Verfügung stellt, was die Möglichkeiten der Raumnutzung einschränkt.

### Setting Sportverein:

In Sportvereinen herrschen andere Rahmenbedingungen als in Bildungseinrichtungen, daher gilt es hier mehr Überzeugungsarbeit und Pionierarbeit in Bezug auf gesundheitsförderliche Projekte bzw. Elternarbeit zu leisten. Bei vielen Vereinen sind die Ressourcen eingeschränkt, und die Möglichkeiten, ein Projekt durchzuführen, sind vor allem dann gegeben, wenn ein Training z.B. für einen Gesundheitsworkshop umfunktioniert wird – ein Aspekt, bei dem es natürlich auch den Trainer/die Trainerin vom Mehrwert des Projekts zu überzeugen gilt. Im Gegenteil zu Kindergärten und Schulen ist der Sportplatz zwar mehr „Männer-Raum“ und dadurch die Erreichbarkeit der Väter prinzipiell besser gegeben, es kann aber wiederum deutlich schwieriger sein, einen guten Rahmen für eine gesundheitsfördernde Vater-Kind-Aktivität zu bieten.

### Projektstruktur und Projektrollen:

- Projektleitung und -umsetzung: Mag. Paul Brugger-Willomitzer\*
- Projektumsetzung: Dr. Ata Kaynar, Dr. Michael Engel, Selim Akmese
- Beratende ExpertInnen: Philipp Leeb, Mag.a Dr.in Teresa Schweiger, Mag. Hannes Wagner

\* Mag. Paul Brugger-Willomitzer ging im September und Oktober 2016 in Väterkarenz, in dieser Zeit übernahm Mag. Romeo Bissuti (Leiter der Männergesundheitszentrums) die interimistische Projektleitung und -koordination.

### 3. Projektdurchführung

Das Projekt gliederte sich in eine Pilotphase und eine zweite Phase.

#### Phase 1 (Pilotphase):

In der Pilotphase wurden in jedem der vier Settings (Kindergarten, Volksschule, Hort und Sportverein) jeweils eine niederschwellige, erlebnisorientierte gemeinsame Aktion plus anschließenden Maßnahmen mit Vätern und Kindern durchgeführt, z.B. gemeinsam kochen oder gemeinsam basteln. Aus diesen Erfahrungen sollten dann Rückschlüsse gezogen werden, in welchem Setting die Aktivitäten mehr oder weniger gut funktionieren bzw. angenommen werden.

#### Phase 2:

In der zweiten Projektphase gab es einen Pool an 16 weiteren Maßnahmenpaketen für interessierte Einrichtungen. Insgesamt wurde das Projekt schließlich an 4 Volksschulen, 11 Kindergärten, 2 Sportvereinen und in einem Hort umgesetzt.

Die Vorgehensweise im Setting erfolgte nach diesem Schema:



1. Kontakt mit Einrichtung herstellen, gemeinsames Interesse an der nachhaltigen Partizipation der Väter und Aktivierung väterlicher Gesundheitsressourcen klären
2. Bei Interesse der Einrichtung Kontakt zu den Vätern herstellen (aktive Einladung über Kinder, Personal)
3. Planungstreffen mit den Vätern im Setting
4. Durchführung einer niederschweligen, erlebnisorientierten Aktion mit Vätern und Kindern
5. nach der Aktion: Reflexion mit der Einrichtung, ob sie Wiederholung wünschen bzw. Väterarbeit ins Leitbild aufnehmen wollen o.ä. UND Vätern, ob sie Aktivitäten wiederholen wollen (Kommunikation Väter-Setting erwünscht!)
6. Ergänzende Möglichkeit für Vorträge oder weitere Begleitung der Einrichtung/Väter



<b>Papa macht mit, Vater-Kind-Aktivitäten (exklusive Planungstreffen)</b>					
<b>Anzahl der Aktivitäten</b>	<b>Datum</b>	<b>Setting</b>	<b>TN Väter</b>	<b>TN Kinder</b>	<b>Aktion</b>
1	29.05. 2015	Volksschule Knöllgasse, 1100	8	8	Schmuck basteln
2	06.11. 2015	Hort Donin-gasse, 1220	8	12	Marktstand
3	09.11. 2015	Volksschule Deckergasse, 1120	8	9	Gesunde Smoothies
4	20.11. 2015	Hort Donin-gasse, 1220	13	16	Marktstand Fortsetzung
5	26.08. 2015	Post SV, 1170	16	16	Sport und Ernäh-rung/Gesunde Smoothies
6	20.05. 2016	KiGa Putzen-doplergasse, 1230	17	13	Rennbahn, Wasserfall
7	20.05. 2016	VS Reichs-apfelgasse, 1150	6	5	Linien für Fussballplatz
8	09.06. 2016	Post SV, 1170	16	16	Follow Up (Sport und Ernäh-rung)
9	24.06. 2016	VS Reichs-apfelgasse, 1150	7	54	Zuckerquiz (Fussballturnier)
10	29.09. 2016	Post SV, 1170	8	15	Sport und Ernäh-rung/Smoothies
11	13.12. 2016	KiGa Dadler-gasse, 1150	26	26	Kekse backen
12	14.12. 2016	VS St. Elisabeth Platz, 1040	21	45	Gesunde Ernährung/Bio-Kekse backen (2 Klassen)
13	28.02. 2017	KiGa Dadler-gasse, 1150	26	32	Fahrradständer/Tagtool

14	07.03. 2017	KiGa Richard- Kuhn-Weg, 1140	36	42	Vater-Kind-Kochen
15	24.03. 2017	KiGa Roterd- strasse, 1160	16	25	Tastweg
16	31.03. 2017	KiGa Roterd- strasse, 1160	16	25	Tastweg
17	31.03. 2017	KiGa Putzen- doplergasse, 1230	2	0	Nachhaltigkeit: Garten- Gestaltung
18	05.04. 2017	KiGa Dadler- gasse, 1150	8	8	Lasur des Fahrradständers
19	05.05. 2017	KiGa Putzen- doplergasse, 1230	9	9	Nachhaltigkeit: Ribisel pflan- zen, Picknick und Austausch
20	12.05. 2017	SC Wiener Vik- toria, 1120	7	15	Gesunde Ernäh- rung/Smoothies
21	10.05. 2017	Kindergarten Hollergasse, 1150	12	16	Zaun-Gestaltung
22	23.05. 2017	KiGa Dadler- gasse, 1150	23	30	Nachhaltigkeit: Vater-Kind- Sommerfest
23	09.06. 2017	KiGa Richard- Kuhn-Weg, 1140	8	8	Nachhaltigkeit: Gartenhäus- chen
24	12.06. 2017	KiGa Siebenei- chengasse, 1150	36	48	Basteln für Sommerfest: See- lische Gesundheit
25	13.06. 2017	KiGa Fünf- hausgasse, 1150	16	20	Gesunde Ernährung und Smoothies
26	22.06. 2017	KiGa Siebenei- chengasse, 1150	20	20	Sommerfest (psychische Ge- sundheit)
27	10.11. 2017	KiGa Rosena- ckerstraße, 1160	8	8	Vater-Kind-Kochen
28	20.11. - 23.11.	KiGa Hartlgas- se, 1200	11	11	Kekse backen

	2017				
29	30.11. 2017	KiGa Haberl- gasse, 1160	15	22	Kekse backen
<b>Summe Anzahl der Kontakte</b>			<b>423</b>	<b>574</b>	

Am Beginn jeder „Papa macht mit“-Aktivität standen Gespräche zur möglichen Umsetzung mit VereinsträgerInnen bzw. EinrichtungsleiterInnen. Im Anschluss fanden vor Ort Planungsworkshops mit interessierten Vätern statt, um ein Kennenlernen zu ermöglichen und Ideen für die jeweiligen Aktivitäten zu sammeln. Daraus resultierte die von Projektteam, Einrichtungspersonal und auch den Vätern gemeinsam organisierte Durchführung von Vater-Kind-Nachmittagen.

Die Bandbreite der Vater-Kind-Aktivitäten im Projekt wurde bewusst offen gehalten und war aufgrund der partizipativen Gestaltung groß, wobei sich im Lauf des Projekts einige besonders erfolgreiche und öfter genutzte Ideen bewährten – die Möglichkeit, das Thema Gesunde Ernährung in Verbindung mit dem gemeinsamen Mixen von Smoothies oder einem Vater-Kind-Zuckerquiz zu behandeln, kam etwa in vielen Einrichtungen und bei allen dort Beteiligten (Väter, Kinder, Personal) sehr gut an. Zusätzlich wurden auch immer wieder Aktivitäten gesetzt, die im Setting nachhaltig sicht- und nutzbar bleiben. So wurden etwa von Vätern und ihren Kindern gemeinsam Linien für den Fußballplatz einer Volksschule gezogen oder ein eindrucksvoller ‚Tastweg‘ im Garten eines Kindergartens ausgehoben und gestaltet.

Die Planungen weiterer Aktivitäten reichten vom Backen von Bio-Keksen über das Basteln von Fahrradständern bis zu einem gemeinsamen Sommerfest inklusive einer Einladung für die Mütter.

Besonders beeindruckend und erfreulich war, dass immer wieder Väter ihre eigenen Kompetenzen und viel Engagement einbrachten, um das Projekt über das Mindestmaß hinaus zu unterstützen, sei es beim Zuschneiden von Holz vor dem Vater-Kind-Nachmittag oder dem Angebot, eigene Dienstleistungen in spielerischem Rahmen (z.B. Tagtool – digitales Graffiti) dem Projekt und damit den anderen Vätern und Kindern zur Verfügung zu stellen.

Dem Projektteam war es ein großes Anliegen, dass abseits der konkreten Aktivität bzw. der gemeinsamen „Aufgabe“ die Vater-Kind-Nachmittage auch Raum und Zeit

boten, ein gemeinsames Vater–Kind–Erleben zu schaffen und auch den Rahmen für Vätergespräche zu ermöglichen.

Feedbackbögen für die Väter und Personal sowie Reflexionsgespräche und Nachhaltigkeitsworkshops mit den Verantwortlichen sicherten die Qualität und brachten viele neue Ideen. Eine Prozess–Evaluation durch das Team von „queraum. Kultur– und sozialforschung“ war für das Pionierprojekt und dessen laufende Entwicklung sehr hilfreich.

### **Gesundheitliche Chancengerechtigkeit und kultursensibles Arbeiten**

Ein fairer und gerechter Zugang für alle Menschen bzw. in diesem Fall alle Väter und Kinder unabhängig von Herkunft, Bildung oder Kultur ist dem Projektteam bzw. dem MEN ein besonderes Anliegen und zieht sich durch alle Tätigkeitsfelder des Männergesundheitszentrums sowie durch das Projekt „Papa macht mit“.

Im Projekt wurde daher ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass vorrangig Einrichtungen mit einem hohen Anteil an sozial benachteiligten Familien erreicht werden. Dies wurde bereits anhand des Bezirks bzw. Grätzels mitgedacht, und auch beim Erstgespräch mit DirektorIn oder EinrichtungsleiterIn wurde über den niederschweligen und fairen Zugang zum Projekt gesprochen.

In diesem Zuge wurde gemeinsam mit dem Evaluationsteam von queraum auch ein Datenblatt entworfen, das anhand einiger soziodemografischer Daten wie u.a. Erstsprache von Vater und Mutter sowie Schulbildung und beruflicher Situation zu späterem Zeitpunkt bzw. am Projektende einen Überblick über die erreichten Personen im Projekt bieten kann.

Die kultursensible Vorgehensweise des Projektteams und der mehrsprachige Folder signalisierten zu jedem Zeitpunkt ein offenes „Willkommen“ an alle Väter, Großväter, Onkel oder Vaterfiguren, sich am Projekt zu beteiligen.

Die Erfahrungen des Männergesundheitszentrums und des Projektteams zeigen, dass Familien mit geringen Deutschkenntnissen oft gewisse Hemmungen haben, an Veranstaltungen wie Elternabenden oder Kursangeboten teilzunehmen. Daher war es wichtig zu kommunizieren, dass eine Beteiligung an „Papa macht mit“ nicht an Deutschkenntnisse o.ä. gebunden war, sondern, dass jeder gleichermaßen willkommen war, seine Vaterrolle mit neuen Erfahrungen zu bereichern.

Mit dem Projekt sollte eine angenehme Atmosphäre geschaffen werden, und die Väter und Kinder zum lustvollen Erleben, aber auch zum unkomplizierten Kompetenzerwerb (Health Literacy, niederschwelliges Andocken an Beratungsangebote des MEN) eingeladen werden.

Ein interdisziplinäres und multikulturelles Team ist von großem Vorteil, auf sehr einfachem Weg eine Brücke zu Vätern aus verschiedenen Kulturen zu bilden. So

konnten auch diejenigen Väter, die sich nicht so gut in deutscher Sprache verständigen können, wertschätzend und auf Augenhöhe erreicht werden. Sowohl für die Teilnahme an der Planung als auch bei den Aktionen selbst war die gleiche Sprache oft ein wichtiger Schlüssel zur Aktivierung der väterlichen Ressourcen, fanden doch während der Aktivitäten immer wieder Small Talks unter den Vätern statt. In diesen Gesprächen passierte die nötige Beziehungsarbeit, um in einer „Männerrunde das Eis zu brechen“.

Was aufgrund der oft neuen Erfahrung für alle Beteiligten anfänglich nach einer großen Herausforderung aussah, entwickelte sich mitunter zu einem multikulturellen Fest. Die Unsicherheiten und die Schüchternheit der Väter und manchmal auch der Kinder konnten ziemlich bald beiseitegelegt werden. Diese Dynamiken können auch für die zukünftige Gemeinschaft und die Zusammenarbeit der Erziehungs- und Bildungspartner im Kindergarten sehr förderlich sein.

So kam es zu vielen ungezwungenen Gesprächen über die Vaterrolle, die väterliche Vorbild-Funktion, die Reflexion über das eigene gesundheitliche Verhalten oder auch die Schwierigkeiten, Hindernisse für eine vielschichtig interpretierte Vaterrolle wahrzunehmen.

Die vielen Begegnungen zeigten, dass viele Väter sich gerne mehr aktiv einbringen möchten, dies aber aus unterschiedlichen Gründen oft nicht möglich ist. Bei den Gesprächen ging es manchmal auch darum wie die Väter die eigene Gesundheit definieren und wie sie zu Gesundheitsinformationen gelangen. In einigen Fällen nutzten die Väter in den Wochen nach den Aktivitäten den Kontakt mit MEN auch, um sich für zusätzliche Beratungsgespräche anzumelden.

Es gab auch Situationen, in denen Väter einzeln oder in kleinen Gruppen z.B. über vorhandene Gesundheitsangebote informiert wurden (z.B. wie bekommt man einen Termin in einem Krankenhaus, wenn die Frau schwanger ist? Welche Schritte sind dafür nötig?). Dabei wurden auch Väter informiert, die erst seit kurzem in Wien waren und das österreichische Gesundheitssystem (Mutter-Kind-Pass etc.) noch nicht gut kannten.

Am Projekt „Papa macht mit“ haben sich auch immer wieder Väter beteiligt, die aus den Kriegsgebieten Syriens geflohen sind und in Österreich eine neue Heimat gefunden haben. Da viele der Väter schon früher wegen dem Asylverfahren eine Vielzahl von Behördenwegen / Bürokratie erlebt hatten, entstand im Zuge der Projekt-Aktivitäten manchmal das Gefühl, dass die Väter die Teilnahme am Projekt durch den Aushang im Kindergarten eventuell als „Zwang“ wahrnahmen. Eine gewisse Skepsis und Ungewissheit war daher vor dem Start der Aktionen zu spüren. Auch die Kinder schienen manchmal unsicher und überrascht den Vater plötzlich im Kindergarten oder der Schule an der Seite zu haben, und den Vater in einer Rolle zu spüren, die Väter und Kinder vorher nicht in dieser Form kannten. Die Unsicherheiten

haben jedoch während der Aktion schnell nachgelassen und die neuen Erfahrungen wurden als bereichernd erlebt.

## **Erfolge und Aktivitäten**

### Wiener Gesundheitspreis

Das Projekt erhielt von allen Vätern und dem Großteil der beteiligten Einrichtungen hervorragendes Feedback. Eine besondere Auszeichnung war der 1. Platz beim Wiener Gesundheitspreis 2017 für innovative Gesundheitsförderungsprojekte im Rahmen der Wiener Gesundheitsförderungskonferenz im Festsaal des Wiener Rathauses am 18. September 2017. Insgesamt 55 Projekte und Publikationen wurden eingereicht, eine Fachjury wählte die PreisträgerInnen aus. Papa macht mit erhielt in der Kategorie „Gesund in Grätzeln und Bezirken“ den ersten Preis.

Zusätzlich wurde das Projekt „Papa macht mit“ in der Kategorie „Bildungseinrichtungen Österreich“ für den Vorsorgepreis europäischer Regionen 2018 nominiert.

### Fachtagung

Am 13. November 2017 fand in der FH Campus Favoriten die Fachtagung „PAPA MACHT MIT“ – Theorie und Praxis zu Vätern\*bildern und Beteiligungsprozessen in Familien statt. Die Tagung wurde gemeinsam vom Projektteam des Männergesundheitszentrums und poika – Verein für gendersensible Buben\*arbeit in Erziehung und Unterricht und in Kooperation mit der Abteilung Gender & Diversity Management organisiert.

Als FördergeberInnen fungierten zusätzlich zu den ProjektfördergeberInnen Fonds Gesundes Österreich und Wiener Gesundheitsförderung auch das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz sowie die Arbeiterkammer Wien. Unter dem Stichwort „Papa macht mit“ vereinte die Tagung erstmals ein breites Spektrum an aktuellen Themen zur Väterarbeit, zu „caring masculinities“ und der Vereinbarkeitsfrage von Erwerbs- und Familienarbeit von Vätern und männlichen Bezugspersonen und Erziehungsberechtigten. Vor dem Hintergrund von Prozessen der Geschlechtertransformationen wurden Fragen nach der Beteiligung von Männern an sogenannten Care-Tätigkeiten (Stichwort Papamonat, Väterkarenz) gestellt, und auch die Herausforderungen, vor denen Väter aufgrund der globalen Herausforderungen veränderter Erwerbsbiographien, die sich nicht länger durch Vollzeitarbeitsplätze und Alleinverdienermerkmale auszeichnen, diskutiert.

### Die Vorträge und Vortragenden der Tagung im Überblick:

- **Väterbilder im Wandel:** Dr. Iztok Šori (Mirovni Institut, Slowenien) und Dr.<sup>in</sup> Teresa Schweiger (Verein poika, Wien)
- **Projekt "Papa macht mit":** Mag. Paul Brugger (MEN – Männergesundheitszentrum Wien), Mag.<sup>a</sup> Anna Schachner, MA (queraum. Kultur- und Sozialforschung, Wien)
- **Queere Väter/Regenbogenfamilien:** DSA Elisabeth Cinatl
- **Väterzentrum Berlin:** DSP Marc Schulte

### Vertiefung und Vernetzung – Die Thementische im WORLD CAFÉ der Tagung:

- Dieter Breitwieser-Ebster – Geburtsvorbereitungskurse für Väter
- Karin Mayer – RegenbogenFamilienZentrum Wien
- Manuela Vollmann – abz\*austria – kompetent für frau und wirtschaft
- Lukas Teufl – Universität Wien, Fakultät für Psychologie, Forschungseinheit ECC [Early Childhood in Context]
- Thomas Fröhlich – „Institut für GenderGesundheit“ der Praxisgemeinschaft SOZIALARBEITERGASSE
- Wolfgang Pospischill – Saferinternet.at
- Corinna Paul – Psychologin, Klinische Psychologin i.A., Diplomforschung zu Wirksamkeit von Geburtsvorbereitungskurse mit Schwerpunkt auf werdende Väter
- Ruth Auer-Tischina – Eltern für Kinder Österreich, Familienberatungsstelle, Berufsbild Tagesvater – Väter in Karenz
- Arno Hraschan – Zentrum Nanaya
- Mo Tiamiou, Ali Kalfa – Verein poika
- Teresa Schweiger, Iztok Sori – Normkritische Sicht auf Vaterbilder
- Hannes Wagner – Väterspezifische Angebote der Männerberatung Wien
- Philipp Leeb – Verein poika, Geburtsvorbereitungskurse für Väter
- Martin Hagmann, Sarah Zeller – Pin-erste Wiener Väterberatung, Beratung für Alle rund um das Thema Vater / JUNO – Verein zur Unterstützung Getrennt- und Alleinerziehender
- Paul Brugger, Helga Kralik – MEN – Papa macht mit im Kindergarten
- Elisabeth Cinatl – Psychotherapeutin, Frauenberaterin

- Marc Schulte – Väterzentrum Berlin
- Ata Kaynar, Michael Engel, Selim Akmese – MEN – Papa macht mit
- Judit Barth-Richtarz – Psychoanalytisch-pädagogische Erziehungsberaterin, Kinderbeistand bei Gericht

### Vernetzungen und Kooperationen

Die Vernetzung und Kooperation mit den eltern- und kindbezogenen Einrichtungen und Trägerorganisationen war ein wesentlicher Teil der Projektarbeit. Zahlreiche Kooperationsgespräche, Telefonate und der Besuch von Vernetzungsveranstaltungen halfen das Projekt Papa macht mit bekannt zu machen, und die Einrichtungen von einer Teilnahme zu überzeugen.

Das Projekt kooperierte mit allen relevanten Netzwerken und institutionellen Zusammenhängen der genannten Settings Schule, Hort, Kindergarten und Sportvereine.

Das Projekt „Papa macht mit“ wurde mit folgenden KooperationspartnerInnen umgesetzt:

- MA 10 – Wiener Kindergärten
- Die Kinderfreunde Wien
- Stadtschulrat für Wien
- Post SV
- SC Wiener Viktoria

### Überblick der Vernetzungen im Projekt:

- Fonds Gesundes Österreich – Vorstellung des Projekts und Impulsvortrag zum Thema Erreichbarkeit von Männern in der Gesundheitsförderung
- Regelmäßige Teilnahme an Treffen des Netzwerks Gesund im Wiener Kindergarten der Wiener Gesundheitsförderung (Vernetzung mit KooperationspartnerInnen MA 10 und Die Kinderfreunde Wien sowie anderen Trägern)
- Projektpräsentation im Rahmen eines Infostands bei Tagung „Gemeinsam für Frauengesundheit“ am 26. September 2017



- Kooperation mit dem Verein poika, dem Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, der Arbeiterkammer Wien und dem FH Campus Wien zur Umsetzung der Fachtagung „Papa macht mit“ am 13. November 2017
- Vernetzungen mit Kollegen aus der Gesundheitsförderung/Väterarbeit zum Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch, z.B. mit
  - Marc Schulte, Väterzentrum Berlin
  - Lukas Moosbrugger, BSc. Vorarlberger Familienverband
  - Michael Bockhorni, väter aktiv Michael Bockhorni
- weitere Vernetzungen im Rahmen der Fachtagung

### **Nachhaltigkeit des Projekts**

Der Fachreader „Papa macht mit – Gesundheitsfördernde Vater–Kind–Projekte in Kindergärten, Volksschulen, Horten und Sportvereinen“ wurde zu Projektende in einer Auflage von 50 Stück gedruckt und wird allen Interessierten in gedruckter und/oder elektronischer Form zur Verfügung gestellt (Download auf [www.men-center.at](http://www.men-center.at)).

Ein gedrucktes Exemplar des Readers liegt dem Endbericht bei. Der Reader soll einen Wissens- und Erfahrungstransfer ermöglichen und somit zukünftige professionelle Väterarbeit im Kontext der Gesundheitsförderung erleichtern.

Im Kindergarten Dadlergasse im 15. Wiener Bezirk haben sich die Leiterin Ilse Appel und ihr Team dazu entschlossen, das Projekt „Papa macht mit“ (in Absprache mit und unter Beratung des MEN-Teams) in Form von 2 fixen Vater–Kind–Aktivitäten im Jahr (Kekse backen im November und Sommerfest im Mai) in den Regelbetrieb des Kindergartens zu übernehmen.

Die erste Aktivität, die der Kindergarten in Eigenregie übernommen hat, fand noch im Projektzeitraum, am 28. November 2017, statt. Das Team von „Papa macht mit“ war im Vorfeld beratend tätig und bei der Aktivität als Gäste anwesend. Diese Aktivitäten des Kindergartens stellen ein besonders gelungenes Beispiel zur nachhaltigen Verankerung dar. Auch ein weiterer Kindergarten (Richard–Kuhn–Weg im 14. Bezirk) plant für 2018 eine Fortsetzung der Aktivitäten.

Die Trägerorganisation MA 10 ist zusätzlich sehr stark an einer Fortführung und Ausweitung des Projekts interessiert.

#### 4. Evaluationskonzept

Im laufenden Projekt wurde eine externe Evaluation gewählt, dies war auch ein formales Kriterium aufgrund der Projektgröße.

Der Fokus der Evaluation lag sowohl auf dem Prozess (Prozess-Evaluation) als auch auf der Wirkung der gesetzten Maßnahmen (Ergebnis-Evaluation). Im Rahmen der Ergebnis-Evaluation wurde die Wirkung nach Wahrnehmung der Zielgruppen des Projekts hinsichtlich einer Stärkung der Vater-Kind-Beziehung, der sozialen Netzwerke und des Selbstvertrauens der Väter erfasst. Alle umgesetzten Aktivitäten wurden hinsichtlich der Zielerreichung überprüft. Die Aspekte Empowerment, gesundheitliche Chancengerechtigkeit und Partizipation galten dabei als leitende Grundprinzipien und wurden in allen Maßnahmen kritisch reflektiert.

Dabei waren u.a. folgende Fragestellungen leitend:

- Inwieweit wurden die Projektziele und Zielgruppen erreicht?
- War eine Anpassung von Aktivitäten/Methoden für eine bessere Zielgruppen-erreicherung notwendig? Wenn ja, in welcher Form?
- Waren die Methoden der Initiierung von Angeboten zur lokalen Vernetzung und Unterstützung adäquat? Konnten nachhaltige Veränderungen erzielt werden?
- Welche Projektergebnisse und -wirkungen sind aufgetreten? Welche davon sind als positiv und welche als negativ zu bewerten? Welche davon waren geplant und welche ungeplant?
- Inwieweit entsprechen Planung und Umsetzung des Projekts den Grundprinzipien der Gesundheitsförderung?

Die Prozess-Evaluation war übergreifend angelegt. Das Projektteam wurde während der gesamten Projektlaufzeit begleitet und dabei unterstützt,

- Feinziele festzusetzen und die Erreichung der Zielsetzungen regelmäßig zu reflektieren,
- einzelne Projektschritte, die Aufgaben- und Kompetenzverteilungen sowie Kommunikationsstrukturen zu besprechen,
- weitere Schritte zu planen sowie
- (gegebenenfalls) den Projektprozess an die Rahmenbedingungen anzupassen.

Die Prozess-Evaluation fand laufend in persönlichen Treffen mit dem Projektteam statt (siehe Ziele- und Planungs-Workshops, Evaluationsgespräche).

Das Forschungsteam von *queraum. kultur- und sozialforschung* versteht Evaluation als eine begleitende Unterstützungsleistung für das Projektteam und sich selbst als aktive BegleiterInnen des gesamten Prozesses. Die Einbeziehung des ExpertInnen-

wissens unserer PartnerInnen (z.B. Projektteam, Steuerungsgruppe, FördergeberInnen) sowie die Transparenz des Evaluationsablaufes sind für queraum besonders wichtig. Im regelmäßigen Austausch wurden daher die Evaluationsinstrumente und die einzelnen Schritte der Evaluation mit den Projektverantwortlichen abgestimmt.

### **Reflexion des Evaluationskonzeptes**

Die genannten Evaluationsinstrumente der Evaluation waren gut geeignet, um die definierten Ziele des Projektes zu messen und zu bewerten. Die niederschwellige Aufbereitung der Erhebungsinstrumente, die im gemeinsam abgestimmten Prozess entwickelt wurden, war dabei sehr hilfreich und auch notwendig.

Eine wichtige Grundlage zur laufenden Reflexion der Zielerreichung stellte insbesondere die Zieletabelle dar. Diese gibt einen Überblick über die definierten Zielsetzungen, die Indikatoren der Zielerreichung und die konkreten Maßnahmen im Projekt.

Die regelmäßigen Besprechungen mit dem Evaluationsteam wurden vom gesamten Projektteam als äußerst konstruktiv und bereichernd wahrgenommen. Diese Treffen waren wertvoll, um auch Bedenken und Sorgen zur Projektwirksamkeit und des Projekterfolgs zu reflektieren und Sicherheit zu gewinnen. Ebenso waren die Treffen hilfreich, um die Ziele des Projekts auf diversen Ebenen (Väter, Familien, Einrichtungspersonal) immer wieder zu reflektieren und zu schärfen.

Auf Basis der Zieletabelle sammelten das Projektteam und die externe Evaluation qualitative Rückmeldungen der Projektbeteiligten als auch quantitative Daten, um die Projekterfolge belegen zu können. Durch die regelmäßigen Workshops mit dem Projekt- und dem Evaluationsteam konnte der Stand der Zielerreichung gemeinsam reflektiert und gegebenenfalls Änderungen bei der Vorgehensweise bzw. den Methoden besprochen werden.

### Nachhaltigkeitsworkshop mit KooperationspartnerInnen:

Am 30. August 2017 fand im Kindergarten Dadlergasse ein Nachhaltigkeitsworkshop mit 4 LeiterInnen teilnehmender Einrichtungen (Kindergarten Dadlergasse, Kindergarten Richard-Kuhn-Weg, Kindergarten Hollergasse, Kindergarten Putzendoplergasse) und dem Projektleiter Mag. Paul Brugger statt. Der Workshop wurde von Mag.a Anna Schachner vom Evaluationsbüro queraum gestaltet und moderiert. Der Workshop setzte sich zusammen aus einer Vorstellungsrunde mit Projektreflexion, einer Nachbesprechung der Aktionen, einer Sammlung von Lernerfahrungen und einer Sammlung von Ideen für die nachhaltige Verankerung von Papa macht mit in den jeweiligen Einrichtungen.

## 5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

*Autorin dieses Kapitels:*

*Mag.a Anna Schachner, queraum. kultur- und sozialforschung.*

Inwieweit konnte das sehr partizipativ angelegte Projekt eine Wirkung aus Sicht der beteiligten Familien erzielen? Und wie erlebten die Einrichtungen aus den Settings das Projekt und dessen nachhaltige Wirkung?

Das Projekt „Papa macht mit“ wurde durch das Evaluationsteam *queraum. kultur- und sozialforschung* im Zuge der Projektlaufzeit begleitet. Im Fokus stand eine Prozess- und Wirkungsevaluation der gesetzten Maßnahmen und Aktivitäten. Im Zuge der Evaluation wurden Rückmeldung der Väter, einiger Kinder, des Projektteams als auch der KooperationspartnerInnen aus den Einrichtungen eingeholt.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass aus Sicht der Befragten die niederschwellige gesundheitsfördernde Väterarbeit erfolgreich einen wichtigen Beitrag dazu leisten konnte, väterliche Gesundheitsressourcen zu aktivieren, das väterliche Selbstbewusstsein zu steigern sowie die Vater-Kind-Beziehung und ein breiteres Rollenverständnis von ‚Vater sein‘ zu fördern. Darüber hinaus gelang häufig eine Vernetzung zwischen Vätern in den Settings. Das Potenzial einer nachhaltigen Wirkung wurde von Seiten vieler KooperationspartnerInnen hervorgehoben.

### **Rückmeldungen der Väter**

Um allen teilnehmenden Vätern die Möglichkeit des schriftlichen Feedbacks zu geben, wurden die Väter gebeten, ihre Zufriedenheit mit der Organisation und Gestaltung der Vater-Kind-Aktionen einzuschätzen, Gelungenes und Verbesserungspotenzial zu nennen sowie den Nutzen des Projekts und der Teilnahme zu reflektieren. Zudem wurde ein Datenblatt ausgeteilt, um die soziodemografischen Daten der Väter zu sammeln.

Insgesamt füllten 208 Väter (151 im Setting Kindergarten, 30 im Setting Volksschulen, 14 im Setting Hort und 13 im Setting Sportvereine) einen kurzen Feedbackbogen nach den Aktivitäten aus. Davon machten 116 Väter Angaben zu ihrem soziodemografischen Hintergrund. Die an der Befragung teilnehmenden Väter waren zum Erhebungszeitpunkt zwischen 25–62 Jahre (Durchschnitt 40 Jahre) alt. Die 112 Väter, die auf diese Frage antworteten, haben 1–7 Kinder (Durchschnitt: 2). 72,4% waren nach eigenen Angaben zum Erhebungszeitpunkt verheiratet, 21% lebten in einer Beziehung und 2,9% waren geschieden bzw. getrennt, 1% ist verwitwet und weitere 2,9% gaben an, alleinstehend zu sein.

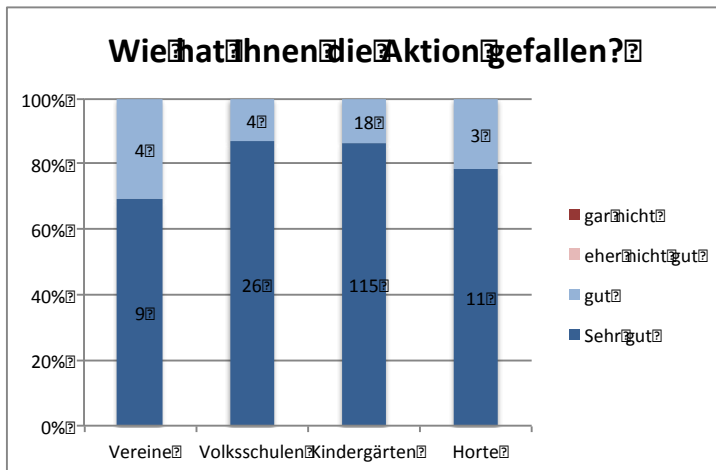
Deutlich wurde mit den Ergebnissen, dass es sehr gut gelang, Vollzeit beschäftigte Väter (73,2%) in das Projekt einzubinden. 14,8% waren Teilzeit und 1,9% Geringfügig beschäftigt. 6,5% waren zum Erhebungszeitpunkt arbeitslos bzw. bezogen Notstandshilfe. Weitere 2,8% sind in Pension und 0,9% in Ausbildung.

Das Bildungsniveau der Väter, die Angaben hierzu machten, war relativ hoch. 45,4% gaben an, einen Hochschul-Abschluss und 22,2% AHS/BHS-Abschluss zu haben. 26,9% besuchten die Mittlere Schule bzw. absolvierten eine Lehre. Schließlich beendeten 2,8% die Pflichtschule, weitere 1,9% die Volksschule und 0,9% haben keinen Schulabschluss.

Obwohl durch die Rückmeldungen der Einrichtungen, des Projektteams von „Papa macht mit“ und bei den Beobachtungen durch das Evaluationsteam deutlich wurde, dass insbesondere Väter mit Migrationshintergrund gut erreicht werden konnten, füllte mehr als die Hälfte der Befragten aus, in Österreich geboren zu sein (57%) und Deutsch als Erstsprache zu haben (58,2%). Dies könnte auch daran liegen, dass das übermittelte Datenblatt sprachlich eine Barriere darstellte oder Väter eventuell bedenken darüber hatten, dass persönlich Daten aufgenommen wurden, wenn auch anonymisiert.

Die Personen, die das Datenblatt ausfüllten, gaben neben Österreich als Geburtsland folgende Länder an: Afghanistan (N=4), Bosnien (N=4), Brasilien, China (N=2), Deutschland (N=5), England (N=2), Frankreich, Indien, Irak (N=2), Iran, Italien, Kosovo, Kroatien (N=2), Mazedonien (N=3), Nicaragua, Nigeria (N=2), Serbien (N=3), Slowakei, Somalia, Sudan, Syrien (N=2), Tansania, Tunesien und Türkei (N=4).

Deutlich wurde, dass die Väter außerordentlich zufrieden mit den jeweiligen Aktionen waren (Mittelwert von 1,2). Keiner der 190 auf die Frage antwortenden Väter beurteilte die Aktionen negativ.



Ganz besonders hoben die Väter hervor, dass ihnen die Gemeinschaft, die Gruppendynamik, das Zusammensein mit den Kindern und auch der Austausch mit anderen Eltern sehr gut gefallen haben. Auch die Informationen zu gesunder Ernährung und das praktische Umsetzen mit den Kindern wurden als positiv von einigen Eltern genannt. Hervorgehoben wurde darüber hinaus sehr positiv der Spaß und auch die Stimmung und Atmosphäre im Zuge der Aktivitäten. Viele Väter verdeutlichten den Nutzen des Projekts für sich persönlich, die Familie und auch für das Kind. So sprechen Väter von einer Förderung der eigenen Beziehung zum Kind, einer Vernetzung der Väter untereinander und von Wissenszuwachs zu gesunder Ernährung.

Verbesserungspotenziale wurden nur wenige genannt. Ein Vater erwähnte, dass er eine Einbindung der Mutter begrüßt hätte. Einige wenige Väter wünschten sich, dass Inhalte öfter erklärt und auch vorgezeigt bzw. Unterlagen zum Thema gesunde Ernährung zur Verfügung gestellt werden. Andere Väter machten Vorschläge für weitere Aktionen.

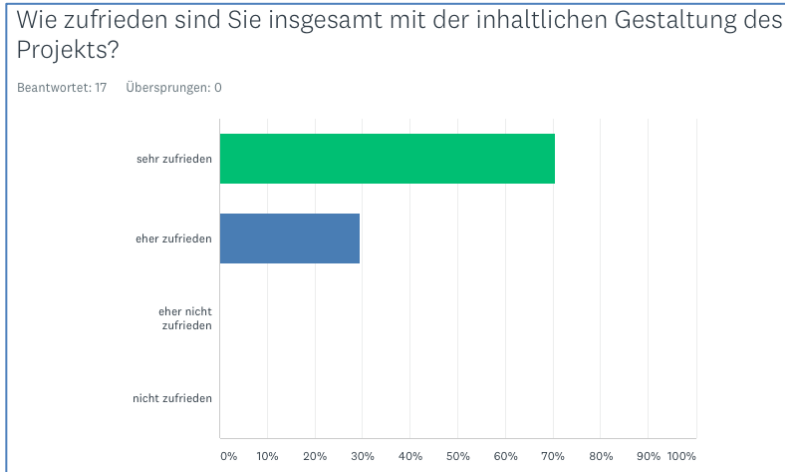
Die Ergebnisse aus den teilnehmenden Beobachtungen untermalen das sehr positive Feedback aus den Bögen: Die Väter als auch Kinder zeigten sich im Zuge der beobachteten Aktionen fast ausschließlich mit dem Angebot sehr zufrieden. Dies äußerte sich in der durchgehend positiv-heiteren Atmosphäre, in der ein produktives Miteinander während der Aktionen entstehen konnte. In den Einzelgesprächen, die mit den Teilnehmern geführt wurden, äußerten sich diese sehr positiv über das gesamte Projekt und wünschten sich, dass es weitere Aktionen gibt. In einigen Gesprächen verdeutlichten Väter, dass sie die Nachmittage sinnvoll finden, da sie sich bewusst Zeit für die Kinder nehmen würden und das tägliche Umfeld der Kinder besser kennen lernen können: *„Das ist eine gute Sache für die Beziehung zu meinem Kind“*. *„Das ist super, weil es Spaß macht und eine schöne extra Gelegenheit ist, mit meiner Tochter was zu machen. Es ist anders als sonst im Alltag.“*

Ein Großteil der befragten Väter empfand es als gut, sich mit den anderen Vätern vernetzen zu können: *„Eigentlich kenn ich nur 2-3, aber so war es schon interessant und auch lustig, die andern zu sehen, mit ihnen zu plaudern und so.“* *„Vorher hat ma sich nur so gesehen beim Abholen, heut hatte man mal Zeit, ein bissl zu reden und zu spaßeln.“*

### **Rückmeldungen der Einrichtungen aus den Settings**

Um Rückmeldungen zum Nutzen sowie Einschätzungen der nachhaltigen Wirkung des Projekts im Setting aus Sicht der Einrichtungen erheben zu können, wurden die KooperationspartnerInnen aus den Einrichtungen in einem Online-Feedback befragt. Darüber hinaus wurden Telefoninterviews und ein Reflexionsworkshop mit Personen in Leitungsfunktionen durchgeführt, um detailreiches Feedback zu erfassen.

Das Online-Feedback wurde von 17 Personen aus den Settings ausgefüllt. Alle Befragten gaben an, sehr zufrieden (12 Personen) bis eher zufrieden (5 Personen) mit der inhaltlichen Gestaltung des Projekts gewesen zu sein.



Besonders positiv hervorgehoben wurden von den Befragten der offene, partizipative und aktive Charakter des Projekts. *„Die Improvisation hat gut funktioniert und hat den Reiz am Projekt ausgemacht.“* Geschätzt wurde auch die sehr nette Gestaltung und Freundlichkeit des Teams von MEN. Auch der Fokus der Aktivitäten auf die Kinder kam bei den Einrichtungen sehr gut an: *„Mir gefällt dass die Kinder selbst mitmachen können und auch den Umgang mit der Ernährung besser verstehen lernen.“* Die befragten KooperationspartnerInnen sahen für die Zielgruppe der Väter und insbesondere der Kinder einen hohen Nutzen: So wurde die Vater-Kind-Beziehung gefördert, indem Väter bewusst mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen und am (schulischen) Leben ihrer Kinder teilnehmen. Darüber hinaus konnte das väterliche Selbstbewusstsein gestärkt werden. *„Die konkrete Aufgabenstellung erleichtert es ihnen, ihre Rolle im Kindergarten zu finden und sich als geschätzte Bildungspartner zu erleben.“*

Auch in den persönlichen Gesprächen wurde hervorgehoben, dass die Aktionen Raum und Zeit schaffen konnten, Kinder und Väter innerhalb der Institution zusammenzubringen.

Die Leiterinnen von Kindergärten konnten darüber hinaus eine Vernetzung zwischen den Vätern wahrnehmen. So haben sich Väter nach der Aktion nicht nur mehr begrüßt, sondern haben sich häufig auch ausgetauscht. Die Teilnehmerinnen am Workshop vermuteten auch, dass die Aktionen zu einer Verbesserung des Familienklimas führen könnten. *„Es hat auch bei den Müttern etwas bewirkt, denn die Väter sind in eine neue Rolle geschlüpft, die sie vielleicht noch nicht so kennen. Viele Mütter haben den Vätern auch mehr Freiraum gegeben.“* *„Die Väter sind gut gelaunt nach Hause gekommen und das macht in der Familie auch viel aus.“*

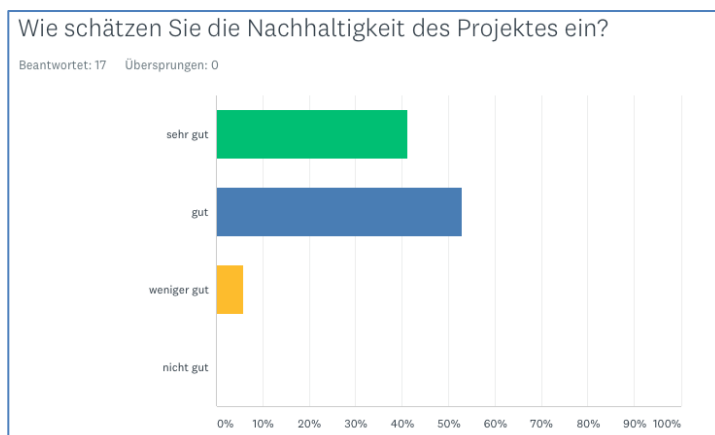


Verbesserungsbedarf wurde dahingehend genannt, dass der von MEN geplante sehr partizipative Charakter der Aktionen, indem Väter selbst aktiv werden und MEN diesen Prozess begleitet, zu Beginn noch stärker gegenüber der Einrichtung und auch den Vätern kommuniziert werden könnte. Diese hätten sich vereinzelt noch etwas mehr Kommunikation gewünscht, wie die Einbindung von MEN bei den Aktivitäten konkret erfolgen soll und welche Rolle diese einnehmen. Diesbezüglich wird schließlich von einer Leiterin hingewiesen, dass eine größere Einbindung und Mitwirkung der Häuser sinnvoll war, da diese eine wichtige Brücke zu den Vätern darstellen: *„Wir kennen die Leute und uns vertrauen sie. (..) Es bleibt einfach am Haus hängen, weil MEN nicht den Zugang zu den Vätern und zu den Familien hat. Wichtig ist aber im Vorfeld das auch zu kommunizieren, dass MEN die Unterstützung im Haus braucht.“*

Viele Befragte sahen auch für die eigene Institution einen Nutzen, so konnte durch das Projekt die Eltern-Zusammenarbeit aktiviert werden, die Gesundheit der Kinder gesteigert und die Väter verstärkt ins Bildungsgeschehen der Kinder einbezogen werden. Eine Wirkung des Projekts konnte für die Teilnehmerinnen auch innerhalb des Teams der Kindergärten deutlich werden, indem diesen bewusst wurde, dass eine stärkere Vätereinbindung gelingen und Früchte tragen kann. *„Es war zwar für das Team anstrengend, aber die haben so viel erfahren. Es hat schon etwas im Team ausgelöst, zu sehen, die Väter kommen wirklich und machen da mit.“*

**Nachhaltigkeit: Wie wirkt „Papa macht mit“ über die Projektdauer hinaus?**

Ein weiterer Fokus lag auf der Einschätzung der Nachhaltigkeit aus Sicht der Einrichtungen. Der überwiegende Teil der Befragten schätzte die Nachhaltigkeit des Projekts sehr gut (7 Personen) bis gut (9 Personen) ein. Nur eine Person gab an, eine Sicherung der Nachhaltigkeit eher weniger als gegeben zu sehen.



Als besonders wichtig für die Sicherung der Nachhaltigkeit wäre aus Sicht der Befragten eine kontinuierliche Weiterführung der Aktivitäten. *„Es soll zur Tradition werden“*. *„Wir wissen jetzt wie der Hase läuft, von MEN haben wir den Impuls bekommen.“* Weitere Aktionen nach der Projektlaufzeit wurden bereits durch einige Einrichtungen selbst geplant. *„Die Väter haben schon gefragt: Und wann geht es wieder weiter. Wichtig ist es deshalb, schon weitere Aktionen gleich zu fixieren.“*

Hier besteht bereits die Idee, die jeweiligen Kulturen der Väter bei den zukünftigen Aktionen einzubeziehen (beispielsweise durch Feste und Traditionen aus den Kulturen), um einen noch stärkeren kulturellen Austausch zwischen den Familien zu ermöglichen.

Die nachhaltige Wirkung und der Erfolg des Projekts „Papa macht mit“ zeigen sich demnach bereits in vielen neuen Ideen und Wünschen zur Weiterentwicklung der Vätereinbindung in den Settings.

*„Es war sehr, sehr gut! Es fängt mit einem kleinen Stein an und wird zum Schluss eine Lawine. Es greift alles ineinander, wie Zahnräder.“*

## 6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Das Projekt „Papa macht mit“ hat mit dem Konzept, Gesundheitsförderung für Väter mit niederschweligen Methoden umzusetzen, Neuland beschritten.

In diesem dreijährigen Pionierprojekt haben sich 18 Einrichtungen mit vielen MitarbeiterInnen und über 330 Väter sowie über 500 Kinder beteiligt. Dabei wurden vielfältige und wertvolle Erfahrungen gewonnen, die hier gesammelt dargestellt werden. Zusätzlich wurden die Erfahrungen auch im Fachreader „Papa macht mit – Gesundheitsfördernde Vater-Kind-Projekte in Kindergärten, Volksschulen, Horten und Sportvereinen“ dargestellt.

Das Ziel, Vater-Kind-Aktivitäten in 20 verschiedenen Einrichtungen umzusetzen, konnte nicht exakt in dieser Form erreicht werden. Es bestanden jedoch Planungs-Kontakte zu mehr als 20 Einrichtungen; leider haben einige Einrichtungen die Teilnahme am Projekt, auch nach Zusage, wieder abgesagt. Es fanden jedoch im Projekt deutlich mehr als 20 Vater-Kind-Aktionen statt, nämlich 29 Vater-Kind-Nachmittage in 18 Einrichtungen.

Im Folgenden wird versucht, die wichtigsten Erfahrungen für Folgeprojekte bzw. ähnliche Vorhaben zusammenzufassen:

- ➔ Partizipativer Einbezug der Väter durch Planungstreffen: Der Einbezug der Väter in der Planungsphase hat sich als enorm sinnvoll und vor allem gut umsetzbar erwiesen; die Väter fühlen sich von Beginn an auf Augenhöhe in das Projekt eingebunden und dies erhöht auch die Verbundenheit zum Projekt von Anfang an. Es besteht darüber hinaus auch die Möglichkeit die Kinder bereits in die Planungsphase miteinzubeziehen, auch dies hat im Projekt gut funktioniert. Wichtig dabei ist jedoch zu wissen, dass sowohl Väter als auch Kinder viel lieber aktiv sind als lange zu planen!
  
- ➔ Niederschwellig-erlebnisorientierter Ansatz von Gesundheitsförderung:  
Als ein wesentlicher förderlicher Faktor zur Erreichung der gesetzten Ziele zeigt sich die Ausrichtung der Vater-Kind-Aktionen: Durch die Aktionen im spielerischen Rahmen scheinen die Väter weniger Berührungängste mit Gesundheits- bzw. Väterthemen zu haben und die väterliche Rolle scheint sich nach Wahrnehmung des Projektteams durch die Aktivitäten zu ändern. Die Annahme, dass Männer gesundheitsförderliche Projekte vor allem dann als bereichernd empfinden und daran gerne teilnehmen, wenn sie in erster Linie mit Aktivitäten verbunden sind, hat sich auch bei „Papa macht mit“ weiter bestätigt.

Durch die Aktivitäten wird zudem ein Austausch mit Personen möglich, mit welchen sonst die Kontaktaufnahme schwierig wäre. So berichteten viele KindergartenmitarbeiterInnen in den Wochen nach der Umsetzung, dass sich die Väter nach den Aktionen nun auch beim Abholen der Kinder vor der Schule besser unterhalten und austauschen können („das Eis ist gebrochen“).

Die Maßnahmen des Projekts haben auch eine deutliche Wirkung auf die Gesundheit der Väter – hinsichtlich physischer Gesundheit (z.B. Smoothies werden nach Angaben der Väter nun auch zu Hause gemixt) und der psychischen Gesundheit (z.B. Beziehungsförderung zwischen Vater-Kind, Vernetzung der Väter durch die Aktionen).

- ➔ Rolle des Projektteams bei den Aktionen: Es ist auch aus Sicht der Projektumsetzer wichtig bei den Aktivitäten einen Schritt zurückzutreten und Aufgaben an Väter abzugeben. Das kann auch den Vätern helfen die eigene Rolle besser wahrzunehmen sowie einen Platz in der Gruppe zu finden.
- ➔ Anwesenheit von Einrichtungspersonal: Die Projekterfahrungen zeigten, dass es möglich ist, den exklusiven Rahmen für Väter und Kinder zu gewährleisten und dennoch engagierte LehrerInnen, BetreuerInnen etc. an den Aktivitäten teilhaben zu lassen. Diese Anwesenheit wird auch von den Kindern und Vätern als wertschätzend empfunden und ermöglicht es zugleich dem Personal, Zeit für persönliche Begegnung mit den Vätern zu haben, neue Erfahrungen zu sammeln und sich Kompetenzen für eigene Aktivitäten mit den Vätern anzueignen.
- ➔ Nachhaltigkeits-Sicherung durch Einzelpersonen: Förderlich ist es, potenzielle Personen zur Nachhaltigkeits-Sicherung gleich zu Beginn in die Planung und Aktion als ExpertInnen einzubeziehen (Bsp. Sporttrainer) und zu überzeugen, das Thema „Gesundheit“ auch weiter zu tragen
- ➔ Hindernis Berufstätigkeit? Der potentiell am meisten hinderliche Faktor für ein derartig angelegtes Väterprojekt ist natürlich jener der Zeitressourcen der Väter. Laut Evaluationsergebnissen des vorliegenden Projekts ist ein deutlicher Großteil der Väter vollzeitberufstätig. Die Väter sind sehr beschäftigt, haben oft erst gegen Abend bzw. abends Zeit und daher ist es manchmal eine Herausforderung die Treffen zu koordinieren. Doch trotz der Vollzeitberufstätigkeit der Väter gelang es, enorm viele Väter für die Aktionen zu gewinnen. Ob die Aktivitäten unter der Woche oder Freitag Nachmittag stattfanden, war nicht unbedingt entscheidend, jedoch war als Zeitfenster 16 bis 18 oder maximal 19 Uhr ideal. In einem gesellschaftspolitischen Sinn wären natürlich all

jene Maßnahmen zu unterstützen die eine möglichst gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch gerade für Väter möglich machen.

In diesem Zusammenhang versucht das Projekt auch einen Beitrag leisten, Vätern zu vermitteln, dass „sich Zeit nehmen“ ein wertvoller Bestandteil der Beziehung zum Kind ist. Viele Väter, die an den ersten Aktionen teilnahmen, berichteten demnach auch im Anschluss davon, wie besonders diese Momente waren und dass sie sich Ähnliches nun öfter vornehmen würden.

Eine weitere positive Erfahrung für das Team ist das außergewöhnlich hohe Engagement vieler Väter auch bei geringen Zeitressourcen. So beteiligten sich einige Väter an den Planungstreffen, obwohl eine Teilnahme an der Aktivität selbst gar nicht möglich war. Auch dies zeigt das große Bedürfnis und die Freude der Zielgruppe, an einem väterspezifischen Projekt teilzunehmen bzw. an der Lebenswelt des Kindes (Schule, Hort, Sportverein) teilzuhaben.

Am Projektbeginn, nach der Ausarbeitung des methodischen Zugangs galt es, die Einrichtungen und die Väter anzusprechen, sie vom Projekt zu überzeugen und zur Kooperation zu bewegen. Meistens braucht es in langjährigen Projekten eine gewisse Anlaufzeit. Durch die ersten positive Erfahrungen und Rückmeldungen steigt dann auch das Selbstvertrauen im Projektteam. Für das Projektteam (Psychologen/Psychotherapeuten/Mediziner mit vielen Jahren Erfahrung in aufsuchender Männergesundheitsarbeit – alle davon selbst auch Väter), aber auch für alle beteiligten Personen der Träger und Einrichtungen war das Projekt ungewohntes Terrain. Referenzen oder Orientierungsmöglichkeiten an praxiserprobten Projekten gab es nicht bzw. nur in sehr bescheidenem Ausmaß. Zu Beginn standen viele Fragen: Welche Angebote und Aktionen würden die Einrichtungen, aber auch die Väter und Kinder annehmen? Wie muss die Gestaltung aussehen, damit es für alle Beteiligten möglichst gut funktioniert? Der Ansatz dabei war, bewusst auf die Bedürfnisse der Väter/Kinder und der Einrichtungen einzugehen.

- ➔ Die Bandbreite der Vater–Kind–Aktivitäten im Projekt wurde bewusst offen gehalten und war aufgrund der partizipativen Gestaltung groß, wobei sich im Lauf des Projekts einige besonders erfolgreiche und öfter genutzte Ideen bewährten – die Möglichkeit, das Thema Gesunde Ernährung in Verbindung mit dem gemeinsamen Mixen von Smoothies oder einem Vater–Kind–Zuckerquiz zu behandeln, kam etwa in vielen Einrichtungen und bei allen dort Beteiligten (Väter, Kinder, Personal) sehr gut an.
- ➔ Zusätzlich wurden auch immer wieder Aktivitäten gesetzt, die im Setting nachhaltig sicht- und nutzbar bleiben. So wurden etwa von Vätern und ihren Kindern gemeinsam Linien für den Fußballplatz einer Volksschule gezogen

oder ein eindrucksvoller ‚Tastweg‘ im Garten eines Kindergartens ausgehoben und gestaltet. Die Planungen weiterer Aktivitäten reichten vom Backen von Bio-Keks über das Basteln von Fahrradständern bis zu einem gemeinsamen Sommerfest inklusive einer Einladung für die Mütter.

- Besonders beeindruckend und erfreulich war, dass immer wieder Väter ihre eigenen Kompetenzen und viel Engagement einbrachten, um das Projekt über das Mindestmaß hinaus zu unterstützen, sei es beim Zuschneiden von Holz vor dem Vater-Kind-Nachmittag oder dem Angebot, eigene Dienstleistungen in spielerischem Rahmen (z.B. Tagtool – digitales Graffiti) dem Projekt und damit den anderen Vätern und Kindern zur Verfügung zu stellen.
- Dem Projektteam war es ein großes Anliegen, dass abseits der konkreten Aktivität bzw. der gemeinsamen „Aufgabe“ die Vater-Kind-Nachmittage auch Raum und Zeit boten, ein gemeinsames Vater-Kind-Erleben zu schaffen und auch den Rahmen für Vätergespräche zu ermöglichen.
- Feedbackbögen für die Väter und Personal sowie Reflexionsgespräche und Nachhaltigkeitsworkshops mit den Verantwortlichen sicherten die Qualität und brachten viele neue Ideen. Eine Prozess-Evaluation durch das Team von „queraum. Kultur- und sozialforschung“ war für das Pionierprojekt und dessen laufende Entwicklung sehr hilfreich.
- Für das Projektteam (Psychologen/Psychotherapeuten/Mediziner mit vielen Jahren Erfahrung in aufsuchender Männergesundheitsarbeit – alle davon selbst auch Väter), aber auch für alle beteiligten Personen der Träger und Einrichtungen war das Projekt ungewohntes Terrain. Referenzen oder Orientierungsmöglichkeiten an praxiserprobten Projekten gab es nicht bzw. nur in sehr bescheidenem Ausmaß. Zu Beginn standen daher auch viele Fragen: Welche Angebote und Aktionen würden die Einrichtungen, aber auch die Väter und Kinder annehmen? Wie muss die Gestaltung aussehen, damit es für alle Beteiligten möglichst gut funktioniert? Der Ansatz dabei war, bewusst auf die Bedürfnisse der Väter/ Kinder und der Einrichtungen einzugehen.
- In diesem Zusammenhang müssen allerdings auch die Hürden am Weg zu einer Projektumsetzung beschrieben werden. So wurden einige bereits geplante Aktivitäten zum Teil ersatzlos abgesagt, was zwischendurch immer wieder zu einem „Terminloch“ geführt hat. Das Projektteam hat jedoch rasch auf diese Widrigkeiten reagiert, und verstärkt versucht, in mehreren Einrichtungen parallel präsent zu sein, da sich die gewünschten Termine für die Aktivitäten von Seiten der Einrichtungen gerne auf bestimmte Zeiträume konzentrieren (etwa Frühjahr, Advent etc.).

- ➔ Die Annahme, dass Männer gesundheitsförderliche Projekte vor allem dann als bereichernd empfinden und daran gerne teilnehmen, wenn sie in erster Linie mit Aktivitäten verbunden sind, hat sich auch bei „Papa macht mit“ weiter bestätigt. Die Vermittlung von Gesundheitskompetenz erfolgt bei der Zielgruppe Väter darüber hinaus über den Umweg von aktiven Tätigkeiten bzw. der Wissensvermittlung an die Kinder.
- ➔ War die partizipative Planung der Aktivitäten ursprünglich nur mit den Vätern vorgesehen, wurden auf Anregung der Väter teilweise auch die Kinder – gemeinsam mit ihren Vätern – in die Planungen einbezogen: eine Bereicherung hinsichtlich des Gelingen des Projekts und der Zufriedenheit der Zielgruppe.
- ➔ Eine weitere positive Erfahrung für das Team ist das hohe Engagement der Väter auch bei geringen Zeitressourcen. So beteiligten sich einige Väter an den Planungstreffen, obwohl eine Teilnahme an der Aktivität selbst gar nicht möglich war. Auch dies zeigt das große Bedürfnis und die Freude der Zielgruppe, an einem väterspezifischen Projekt teilzunehmen bzw. an der Lebenswelt des Kindes (Schule, Hort, Sportverein) teilzuhaben.
- ➔ Für die Umsetzer hat es sich immer bewährt den Vater in Gesprächen als Experten anzusprechen und in einer fragenden Haltung zu bleiben. Je nach Intensität und Tiefe des Gespräches konnte es auch von Vorteil sein, eigene Erlebnisse aus dem eigenen Vater-Sein beizutragen. Wichtig ist dabei in der Rolle nach außen hin transparent zu sein, und ein gutes Gespür dafür zu haben, wann es Sinn machen könnte auch abseits der Rolle im Projekt auch Erfahrungen mit den eigenen Kindern einzubringen.
- ➔ Ein interdisziplinäres und multikulturelles Team ist von großem Vorteil, auf sehr einfachem Weg eine Brücke zu Vätern aus verschiedenen Kulturen zu bilden. So konnten auch diejenigen Väter, die sich nicht so gut in deutscher Sprache verständigen können, wertschätzend und auf Augenhöhe erreicht werden. Sowohl für die Teilnahme an der Planung als auch bei den Aktionen selbst war die gleiche Sprache oft ein wichtiger Schlüssel zur Aktivierung der väterlichen Ressourcen, fanden doch während der Aktivitäten immer wieder Small Talks unter den Vätern statt. In diesen Gesprächen passierte die nötige Beziehungsarbeit, um in einer „Männerrunde das Eis zu brechen“.
- ➔ Am Projekt „Papa macht mit“ haben sich auch immer wieder Väter beteiligt, die aus den Kriegsgebieten Syriens geflohen sind und in Österreich eine neue Heimat gefunden haben. Da viele der Väter schon früher wegen dem Asylverfahren eine Vielzahl von Behördenwegen / Bürokratie erlebt hatten, entstand im Zuge der Projekt-Aktivitäten manchmal das Gefühl, dass die Väter die Teilnahme am Projekt durch den Aushang im Kindergarten eventuell als

“Zwang“ wahrnahmen. Eine gewisse Skepsis und Ungewissheit war daher vor dem Start der Aktionen zu spüren. Auch die Kinder schienen manchmal unsicher und überrascht den Vater plötzlich im Kindergarten oder der Schule an der Seite zu haben, und den Vater in einer Rolle zu spüren, die Väter und Kinder vorher nicht in dieser Form kannten. Die Unsicherheiten haben jedoch während der Aktion schnell nachgelassen und die neuen Erfahrungen wurden als bereichernd erlebt.

- Die ersten Erfahrungen im Setting Sport- bzw. Fußballverein waren sehr wertvoll und anregend für den weiteren Projektverlauf und die Bemühungen, in diesem Setting Gesundheitsförderung voranzutreiben. In Sportvereinen herrschen naturgemäß andere Rahmenbedingungen als in Bildungseinrichtungen. Das Personal hat oft kaum gezielt pädagogische Ausbildung und Gesundheitsförderungsprojekte sind auch für viele Beteiligte noch Neuland. Hier gilt es, zu sensibilisieren und Bewusstseinsarbeit zu leisten.
- Die Idee eigener Reflexionstreffen nach den Aktivitäten hat sich für die Väter bereits in der Pilotphase als zu hochschwellig bzw. schwer in den Alltag einbaubar erwiesen.
- Grundsätzlich lässt sich sagen, dass das Konzept des Projekts versuchte auf die vermeintliche Hürde der Erreichbarkeit Rücksicht zu nehmen, und den Vätern nicht zu viele Termine auf einmal vorzugeben. Wenn der Vater nur ein bis zweimal kommen „muss“ (im Sinne von eventuell sich von der Arbeit freispielen muss etc.), bleibt es etwas Besonderes und erhöht die Chance zur Teilnahme. Jedoch scheint es nach den vielen Erfahrungen sehr empfehlenswert, den Vätern mehr als nur ein bis zwei Termine anzubieten und so die Möglichkeit für kontinuierliche Aktivitäten bieten zu können.
- Zusätzlich muss natürlich immer auch der (teils enorme) organisatorische und auch gewisse finanzielle Aufwand der Aktivitäten mitgedacht werden. Manchmal ist auch „weniger mehr“ und so könnten beispielsweise ein bis zwei Aktionen im Semester, die regelmäßig stattfinden, ideale Effekte ergeben.
- Bei sehr hoher Teilnehmerzahl (teilweise waren mehr als 30 Väter und 30 Kinder zugleich anwesend!) kann es manchmal schwierig sein, den Überblick zu wahren. Zusätzlich wurde immer wieder die Erfahrung gemacht, dass manche Väter und Kinder nach knapp zwei Stunden rasch und unvermittelt aufbrechen, auch wenn die Aktivität noch nicht offiziell zu Ende ist. Die Erschöpfung nach einem langen Tag (für Kind und Vater) ist natürlich auch bei den organisatorischen Überlegungen mitzudenken. Um auch bei solchen Bedingungen eines relativ „offenen Settings“ eine gelungene Dokumentation



und Evaluation (mit Ausfüllen eines Feedbackbogens) möglich zu machen, ist es sehr empfehlenswert, mindestens eine Person für diese Aufgabe festzulegen. Doch auch dann kann es immer wieder passieren, dass sich jemand mit einem bis drei Kindern „im Arm“ verabschiedet und die Abschlussbefragung dann nicht mehr klappt. Auch brauchen gerade Menschen mit geringen Deutschkenntnissen Hilfe beim Ausfüllen und jemanden an ihrer Seite.

- ➔ Erfahrung Kindergarten: Das Interesse für das Projekt war sehr groß und das Personal war meistens sehr engagiert und liebevoll. Gleichzeitig zeigte sich als Hürde die Problematik, dass die Aktionen meistens nicht in die reguläre Arbeitszeit des Kindergartenpersonals fallen. Damit ist die Projektmitarbeit möglicherweise mit Überstunden und einem zusätzlichen Aufwand verbunden. Hier wurde die Erfahrung gemacht, dass die Kommunikation über die Aufgabenverteilung und die nicht zwingend notwendige Anwesenheit von Personal sehr wichtig ist. Hier gilt es mit besonderer Sensibilität zu agieren, um die Bedürfnisse und Wünsche der Einrichtung und dem beteiligten Personal wahrzunehmen.

Was würden wir im Projekt gleich oder anders machen?

Das Konzept des Projekts (niederschwellige, partizipative Gesundheitsförderung im Setting) hat sich sehr bewährt, die vielen positiven Erfahrungen und förderlichen Faktoren wurden bereits beschrieben.

Mit rückblickender Betrachtung wären folgende Änderungen im Projektkonzept sinnvoll:

- Um das Projekt in Sportvereinen umsetzen zu können, braucht es vermutlich noch mehr strukturelle Überzeugungsarbeit und Vernetzung in diesem Bereich. Auch die Planung und Durchführung nachhaltiger Aktivitäten in diesem Setting bedürfen möglicherweise eines eigenen Projekts, da sich dieses Setting doch stark von den anderen Projektsettings unterscheidet.
- Um die Einrichtungen noch stärker in Richtung nachhaltiger Umsetzung der Aktivitäten ohne Unterstützung des Projektteams zu begleiten, könnte ein Tool wie z.B. ein „Mini-Projekt-Guide“ für die Einrichtungen sinnvoll sein.
- Um die Breitenwirksamkeit und nachhaltige Sicherung der Ergebnisse aller Projektebenen zu gewährleisten, wäre eine datenschutzrichtliniengemäße Videodokumentation der Fachtagung sinnvoll.
- Bei aller Begeisterung und dem Einsatz für das Projekt von Seiten der Einrichtungen und Vätern, ist es eine Herausforderung nachhaltige Effekte zu erzielen, wenn man in 20 Einrichtungen 1–2 Aktivitäten durchführt. So fällt es schwer, eine langfristige Beziehung zu den Vätern und auch zu den Einrichtungen zu knüpfen, die die Vaterrolle in ihren Einrichtungen als festen Bestandteil der Angebote verankern könnten. Vermutlich wäre es sinnvoller, sich auf etwas weniger Einrichtungen zu konzentrieren um eine nachhaltige Verankerung zu verbessern.
- Einbezug der Kulturen auch bei den Aktionen: beispielsweise könnten Feste oder Traditionen von Kulturen für Aktionen aufgegriffen werden, um einen kulturellen Austausch zwischen den Familien noch mehr zu ermöglichen.

## Anhang

- In diesem Dokument:
  - Impressionen aus dem Projekt
  - Dokumentationsblatt und Feedbackbogen
  - Medienberichte
  - Tagungseinladung
  - Tagungsdokumentation
  
- Als Beilage:
  - Zieletabelle
  - Projektfolder (für Einrichtungen und für Väter)
  - Endbericht der externen Evaluation
  - Tagungsband
  - Präsentationen der Fachtagung
  - Fachreader

## Impressionen aus dem Projekt









Datenblatt:

# Papa macht mit



Datenblatt

**Geburtsjahr:** \_\_\_\_ (Bsp.: 1978)

**Geburtsland:**  Österreich     anderes Land, nämlich .....

**Erstsprache:** .....

**Anzahl der Kinder:** \_\_

**Geburtsland Mutter des gemeinsamen Kindes:** .....

**Aktueller Beziehungsstatus:**

<input type="radio"/> Single/Alleinstehend	<input type="radio"/> geschieden/getrennt
<input type="radio"/> in Beziehung/Lebensgemeinschaft	<input type="radio"/> verwitwet
<input type="radio"/> verheiratet/eingetragene Partnerschaft	

**Höchste abgeschlossene Schulbildung**

<input type="radio"/> kein Abschluss	<input type="radio"/> Lehre/Mittlere Schule (ohne Matura 10 – 12 Schuljahre)
<input type="radio"/> Volksschule (4 – 6 Schuljahre)	<input type="radio"/> AHS/BHS mit Matura (12 – 13 Schuljahre)
<input type="radio"/> Pflichtschule (6 – 9 Schuljahre)	<input type="radio"/> Universität/ Fachhochschule

**Aktuelle berufliche Situation**

<input type="radio"/> Vollzeit berufstätig	<input type="radio"/> Elternkarenz
<input type="radio"/> Teilzeit berufstätig	<input type="radio"/> Hausmann
<input type="radio"/> Geringfügig berufstätig	<input type="radio"/> Pension
<input type="radio"/> Arbeitslos/Notstandshilfe	<input type="radio"/> Schüler/Student/in Ausbildung
<input type="radio"/> Mindestsicherung/Dauerleistung	<input type="radio"/> Sonstiges: .....
<input type="radio"/> Bildungskarenz/Sabbatical	

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich



Geschäftsbereich



Fonds Gesundes Österreich





## Feedbackbogen:






*Papa macht mit*



DATUM:

**IHRE MEINUNG IST UNS WICHTIG!**

1. Wie hat Ihnen die Vater-Kind-Aktion gefallen?

				
sehr gut	gut	eher nicht gut	gar nicht	keine Angabe

2. Was hat Ihnen besonders gut gefallen?

3. Was könnte noch verbessert werden? Welche Wünsche oder Ideen haben Sie?

4. Worin sehen Sie den Nutzen des Projektes und der Teilnahme an der Aktion für Sie persönlich und für die Familie?

5. Möchten Sie uns noch etwas sagen?

**VIELEN DANK FÜR IHRE RÜCKMELDUNG!**



Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich

Gesundheit Österreich  
GmbH

Geschäftsbereich



Fonds Gesundes  
Österreich



## Medien:



Ein Service der Stadt Wien

### Presse-Service

Rathauskorrespondenz

Rathauskorrespondenz vom 05.06.2017

## „Papa macht mit“: Wiener Kindergärten setzen auf Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist ein wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit in städtischen Kindergärten und Horten in Wien. Das Projekt „Papa macht mit“ fördert über das Erleben gemeinsamer Aktivitäten die Vater-Kind Beziehung und stärkt und erweitert das väterliche Rollendbild. Der Fonds Gesundes Österreich, die Wiener Gesundheitsförderung sowie das Männergesundheitszentrum M.E.N. unterstützen das Projekt.

So sind im Kindergarten in der Dadlergasse 16 in Wien-Rudolfsheim-Fünfhaus regelmäßig Väter in den Kindergarten eingeladen. Gemeinsam werden dann unter anderem Kekse gebacken, Fahrradständer gebaut oder Bodenmarkierungen für den Garten gemalt. Beim Abschlussfest im Mai haben die Jüngsten mit ihren Eltern einen tollen Nachmittag erlebt. Gemeinsame Bewegung, wie zum Beispiel „Sackhüpfen“, bei Sonnenschein im Garten hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht.

Aber auch in anderen Wiener Kindergärten erfreut sich das Projekt „Papa macht mit“ großer Beliebtheit. Im Kindergarten in der Roda-Roda-Gasse 9 im 21. Bezirk haben Kinder mit Vätern einen Roboter-Workshop veranstaltet. In Wien-Penzing am Richard-Kuhn-Weg 1 wurde gemeinsam ein Kräuterbeet gepflanzt. Im Hort in der Luckenschwemmgasse 18 in Wien-Floridsdorf haben Kinder und Eltern aus Holzpaletten Möbel gebaut, die zum Verweilen im Garten einladen.

„Projekte wie diese sind wichtig, um die Zusammenarbeit aller Bildungspartner – Kind, Eltern und PädagogInnen – zu stärken. Und der Kindergarten ist die Sache von Müttern und von Vätern“, betont Bildungsstadtrat Jürgen Czernohorszky.



Papa macht mit  
Copyright: PID/Votava Martin  
[Download \(0.49 MB\)](#)

Weitere Pressebilder anzeigen ▼



Papa macht mit  
Copyright: PID/Votava Martin  
[Download \(0.39 MB\)](#)

Ihre Story, Ihre Informationen, Ihr Hinweis? [feedback@heute.at](mailto:feedback@heute.at)

Vater-Kind-Zeit

05. Juni 2017 10:46; Akt: 07.06.2017 18:09

## "Papa macht mit" und bastelt Palettenmöbeln

*Kindererziehung ist schon lange nicht mehr nur eine Frauen-Domäne. Wiener Kindergärten und Horte wollen Väter miteinbeziehen - "Papa macht mit"!*



Vater beim Basteln mit seinen Söhnen (Bild: Fotolia)

Wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit in städtischen Kindergärten und Horten in Wien ist die Zusammenarbeit mit den Kindeseitern.

Fehler gesehen?

Fehler beheben! "Papa macht mit" ist ein Projekt, dass gemeinsame Aktivitäten zwischen Vater und Kind fördern soll. Über die Aktivitäten wird die Vater-Kind-Beziehung gestärkt und das väterliche Rollenbild erweitert.

**"Papa macht mit" und stärkt die Vater-Kind Beziehung**  
Gemeinsam Kekse backen, Fahrradständer bauen oder Bodenmarkierungen für den Garten malen.  
Das findet im Kindergarten in der Dadrergasse 16 in Wien-Rudolfsheim-Fünfhaus regelmäßig statt, wenn Väter in den Kindergarten eingeladen sind. Beim Abschlussfest im Mai haben die Jüngsten mit ihren Eltern einen tollen Nachmittag erlebt. Gemeinsame Bewegung, wie zum Beispiel "Sackhüpfen", bei Sonnenschein im Garten hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht.

**Kekse backen, Roboter-Workshop, Platten-Möbel bauen**  
Das Projekt "Papa macht mit" erfreut sich aber auch in anderen Wiener Kindergärten großer Beliebtheit. Im Kindergarten in der Roda-Roda-Gasse 9 im 21. Bezirk haben Kinder mit Vätern einen Roboter-Workshop veranstaltet. In Wien-Penzing am Richard-Kuhn-Weg 1 wurde gemeinsam ein Kräuterbeet gepflanzt.

Im Hort in der Luckenschwemmgasse 18 in Wien-Floridsdorf haben Kinder und Eltern aus Holzpaletten Möbel gebaut, die zum Verweilen im Garten einladen.

"Projekte wie diese sind wichtig, um die Zusammenarbeit aller Bildungspartner – Kind, Eltern und Pädagogen – zu stärken. Und der Kindergarten ist die Sache von Müttern und von Vätern", betont Bildungsstadtrat Jürgen Czernohorszky.

Der Fonds Gesundes Österreich, die Wiener Gesundheitsförderung sowie das Männergesundheitszentrum M.E.N. unterstützen das Projekt "Papa macht mit".

(stebo)

Themen

WIEN

## Einladung Fachtagung



### PAPA\* MACHT MIT!

## Theorie und Praxis zu Väter\*bildern, Väter\*gesundheit und Beteiligungsprozessen in Familien

Termin: Montag, 13. November 2017, 9:00-17:00 Uhr  
Ort: FH Campus Wien, Favoritenstraße 226, 1100 Wien,  
Festsaal

Unter dem Stichwort "Papa macht mit" vereint die Tagung erstmals ein breites Spektrum an aktuellen Themen zur Väter\*arbeit, zu *caring masculinities* und der Vereinbarkeitsfrage von Erwerbs- und Familienarbeit von Väter\*n sowie männlichen Bezugspersonen und Erziehungsberechtigten.

In vier Themenblöcken, die - unter dem Aspekt von kritischer Väter\*arbeit – normkritische Blicke auf Väter\*bilder, Gesundheitsförderung mit Vätern\* (Projekt Papa macht mit) und queere Vater\*schaft behandeln, sollen neue Anstöße zur Zusammenarbeit gegeben werden.

#### Referent\*innen:

Elisabeth Cinatl (Psychotherapeutin, Wien)  
Marc Schulte (Väterzentrum Berlin, Deutschland)  
Iztok Sori (Mirovni Institut, Slowenien)  
Teresa Schweiger (poika, Wien)  
Paul Brugger (Männergesundheitszentrum MEN, Wien)  
Anna Schachner (queraum. kultur- und sozialforschung, Wien)

Moderation: Claus Pirschner (poika)

Eine Tagung von poika und MEN - Männergesundheitszentrum Wien mit Unterstützung der Abteilung Gender & Diversity Management der FH Campus Wien

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenlos. Kinderbetreuung inklusive.

Weitere Informationen und Anmeldung auf [www.poika.at/tagung-2017/](http://www.poika.at/tagung-2017/)

Wir bedanken uns herzlich bei unseren FördergeberInnen:



## Bericht Fachtagung



### Tagung „Papa macht mit“

**Theorie und Praxis zu Väter\*bildern  
und Beteiligungsprozessen in Familien  
13. November 2017, FH Campus Wien**



Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich  
Gesundheit Österreich  
GmbH



Unter dem Stichwort „Papa macht mit“ konnte die Tagung erstmals ein breites Spektrum an aktuellen Themen zur Väterarbeit, zu „caring masculinities“ und der Vereinbarkeitsfrage von Erwerbs- und Familienarbeit von Vätern und männlichen Bezugspersonen und Erziehungsberechtigten vereinen. Vor dem Hintergrund von Prozessen der Geschlechtertransformationen stellt sich aktuell die Frage nach der Beteiligung von Männern an sogenannten Care-Tätigkeiten (Stichwort Papamonat, Väterkarenz), als auch die Herausforderungen, vor denen Väter aufgrund der globalen Herausforderungen veränderter Erwerbsbiographien, die sich nicht länger durch Vollzeitarbeitsplätze und Alleinverdienermerkmale auszeichnen, stehen. Gleichzeitig ist ein Bekenntnis zur „geschlechterunterstützenden“ Arbeit von Männern für Männer und Burschen, die Mädchen und Frauen unterstützt, wie gendersensible Buben- und Männerarbeit sie darstellt, immer noch notwendig.

Dennoch stellt der Umgang mit Vätern, die sich weder dem traditionellen noch dem progressiven Vaterbild verpflichtet fühlen, eine Herausforderung für die gendersensible und geschlechtshomogene Arbeit dar. Diese Entwicklungen betreffen neben den Vätern selbst auch die politischen und gesellschaftlichen Strukturen, in denen Väter verortet sind, sowie ganz besonders Entscheidungsträger\*innen, die gesetzliche Rahmenbedingungen für Familien- und Erwerbsarbeit und somit auch Väterarbeit, schaffen.

„In Österreich herrscht nach wie vor ein Mutter- bzw. Vaterbild vor, welches sich zum größten Teil an der traditionellen Rollenaufteilung von Frau und Mann orientiert.“ (Kapella/Rille-Pfeiffer, 2007) Zu dieser Einschätzung kam eine 2007 durchgeführte Studie (ebd.) zur Vater- und Mutterrolle in Österreich. Dabei steht die Forderung an Väter, welche die finanzielle Absicherung der Familie im Fokus hat, neben der Forderung, dass Väter sich gleichberechtigt um die Kinder kümmern sollten. Diese Ansprüche zeigen deutlich das Spannungsfeld, in dem sich Väter heute in Bezug auf Familien- und Erwerbsarbeit bewegen müssen.

Die Tagung ging der Frage nach, welche Bilder und Erwartungen heute medial an Väter gestellt werden, mit der Hypothese, dass sich diese grundsätzlichen, konservativen Erwartungen wenig verändert haben. Dieses Synonym des Vaters als heterosexueller, 100 % erwerbstätiger Mann soll daher kritisch hinterfragt werden und die Perspektive auf vielfältigere, auch marginalisierte Väter- und somit Männerbilder geworfen werden.

Die Tagung nam sich weiter dem Thema „Queer“ nicht nur als Querschnittsmaterie an, sondern stellte sich konkret der Frage, wie Väterarbeit aussehen kann, die auch Väter miteinbezieht, die sich nicht in einer heterosexuellen Beziehung befinden oder deren geschlechtliche Identität nicht den gängigen Normen und Vorstellungen entspricht.

In vier Themenblöcken, die – unter dem Aspekt von kritischer Väterarbeit – normkritische Blicke auf Väterbilder, Gesundheitsförderung mit Vätern (Papa macht mit) in Österreich und Deutschland, Queere Vaterschaft(en) behandeln, sollten neue Anstöße zur Zusammenarbeit gegeben werden.

Zur Tagung waren 111 TeilnehmerInnen aus diversen Bereichen rund um Väter-, Eltern- und Kinderarbeit angemeldet, am Tag der Veranstaltung konnten 90 TeilnehmerInnen gezählt werden.

## Die Vorträge und Vortragenden der Tagung im Überblick:

**Väterbilder im Wandel, Dr. Iztok Šori (Mirovni Institut, Slowenien) und Dr.in Teresa Schweiger, MA (Verein poika, Wien)**

Im Eröffnungsvortrag der Tagung wurde ein Überblick über Vaterschaft als kulturelle Repräsentation und jene Diskussionen zur väterlichen Identität, die im Zusammenhang mit Männlichkeit(en) stehen, gegeben. Dabei wurde hervorgehoben, dass jeder Vattertyp und jedes Vaterbild von der „sozio-ökonomisch realen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung“ (Hausen 1975), die in einer Gesellschaft anzufinden ist, geprägt ist. Dies bedeutet, dass Menschen sich in ihren Alltagspraxen stets mit den Anforderungen von Geschlechternormen, von Widersprüchlichkeiten dieser Normen und sozio-ökonomischen Zwängen auseinandersetzen, und diesen - auch oft widersprüchlichen Vorstellungen – in ihrer eigenen Lebensrealität gerecht werden müssen. Diese Faktoren prägen die realen Ausführungen von Vater- und auch Mutterschaft maßgeblich, wodurch diese sich oftmals von jenen wirkmächtigen Bildern, die zu Vater- und auch Mutterschaft hergestellt werden, unterscheiden. Der Vortrag umriss daher zum einen verschiedene Vaterbilder, zeigte aber zum anderen auch gelebte „Vattertypen“, die für Österreich und Slowenien aktuell sind.

Dabei wurden Herausforderungen, vor denen heutige Väter stehen, wenn sie das jeweils angestrebte Bild umsetzen möchten, aufgezeigt. Eine wichtige Rolle spielt dabei stets die Ausverhandlung von Häuslichkeit und Männlichkeit, die von jedem Vater gestaltet werden muss und durch Geschlechterzuschreibungen geprägt ist. Neuere Vaterfiguren im Diskurs, wie der sogenannte „Supervater“ sowie „Karenavater“, die sich durch einen hohen Anteil der Übernahme von sogenannten „Care-Tätigkeiten“ auszeichnen, wurden ebenso wie die Figur des traditionellen Vaters, deren „Rückkehr“ zu beobachten ist, kritisch beleuchtet. Aus normkritischer Sicht ist es nämlich bedeutsam, ob und wie durch gelebte Vaterschaft die „Ordnung der Geschlechter“, die sich u.a. immer noch durch einen unterschiedlichen Verteilungsgrad an unbezahlter und bezahlter Arbeit auszeichnet, in gerechterer Weise umgestaltet werden kann. Wie dies mit Politiken und Kampagnen gelingen kann, wurde abschließend gezeigt.



## Projekt "Papa macht mit"

**Mag. Paul Brugger (MEN - Männergesundheitszentrum Wien), Mag.a Anna Schachner, MA (queraum. Kultur- und Sozialforschung, Wien)**

Das Männergesundheitszentrum MEN verfolgt mit dem innovativen Projekt „Papa macht mit“ das Ziel, eine niederschwellige, gesundheitsfördernde Väterarbeit in den Settings Kindergärten, Volksschulen, Horten und Sportvereinen zu leisten. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf Vätern (bzw. auch Großvätern, Vaterfiguren,...), die von bisherigen Angeboten kaum erreicht wurden (Väter mit Migrationsgeschichte, mit sozioökonomischer Benachteiligung u.a.m.).

Die Vision des Projekts ist, durch die partizipative Planung und Durchführung von Vater-Kind-Nachmittagen mit lustvollem Charakter (gemeinsames Basteln, Bauen, Kochen, Backen etc.) Gesundheitsressourcen der Väter zu aktivieren und diesen Prozess nachhaltig in den Strukturen von kinderspezifischen Einrichtungen zu verankern. Durch das Einbetten der Aktivitäten in die sozialen Lebensräume der Kinder wird eine vereinfachte Erreichbarkeit der Väter ermöglicht und zudem werden teilnehmende Einrichtungen für die Bedeutung von Väterarbeit sensibilisiert.

Das Projekt setzt sich für eine Erweiterung des väterlichen Rollenbildes, die Förderung der Vater-Kind-Beziehung und die Vernetzung der Väter untereinander sowie mit den Einrichtungen ein. Mehr als 350 Väter und 400 Kinder haben sich aktiv am Projekt beteiligt, das Feedback der teilnehmenden Väter und Einrichtungen fiel in Summe hervorragend aus.

Der Vortrag gab einen Überblick über die Aktivitäten in den drei Projektjahren und abschließend wurde von Seiten der externen Evaluation des Projekts durch das Forschungsbüro queraum über die Erfolge und Rückmeldungen berichtet.



## Queere Väter/Regenbogenfamilien, DSA Elisabeth Cinatl

Regenbogenfamilien sind in den letzten Jahren immer sichtbarer geworden. Für viele gleichgeschlechtlich empfindende Männer\* und Frauen\* ist dadurch sowie durch die rechtlichen Veränderungen und Anerkennung von Regenbogenfamilien ein Lebensentwurf mit Kind(ern) zu einer lebhaften Möglichkeit geworden.

Der Vortrag behandelte ausführlich die Fragen, was diese Entwicklungen für gleichgeschlechtlich empfindende Männer\* mit Kindern und Kinderwunsch bedeuten, vor welchen Herausforderungen



queere Väter\* stehen und welche Chancen sich dadurch für Väter\* und für das gesellschaftliche Vater\*bild bieten.

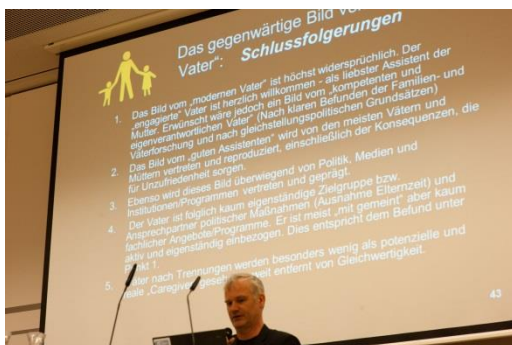


### Väterzentrum Berlin, DSP Marc Schulte

Die weitaus meisten Väter von heute möchten ihre Kinder aktiv und kompetent begleiten, erziehen und versorgen. Väter wollen Familie und Beruf vereinbaren. Kinder und Familien profitieren von zugewandten, aktiven Vätern.

Bisher hat sich jedoch die Familienbildung nur wenig auf diese wachsende Zielgruppe eingestellt. Wenn in der Familienbildung von Angeboten für Familien bzw. Eltern gesprochen wird, sind in der Regel die Adressaten/-innen Mütter bzw. sind es die Mütter, die von der Familienbildung erreicht werden.

Der Vortrag behandelte die Voraussetzungen, Angebote und Bedingungen, die es in der Familienbildung braucht, um Väter zu erreichen bzw. einzubinden. Weitere Schwerpunkte waren Väterrollen früher und heute, die väterfreundliche Haltung, kreative Methoden in der Vater-Kind-Arbeit, die Situation und das Selbstbild von Vätern in und nach einer Trennungssituation, die Vater-Kind Beziehung im Kontext von Trennungen sowie eine ausführliche Vorstellung des „Best Practice“ Modells Väterzentrum Berlin.



## Vertiefung und Vernetzung – WORLD CAFÉ:

- 1 Dieter Breitwieser-Ebster - Geburtsvorbereitungskurse für Väter
- 2 Karin Mayer - RegenbogenFamilienZentrum Wien
- 3 Manuela Vollmann - abz\*austria - kompetent für frau und wirtschaft
- 4 Lukas Teufl - Universität Wien, Fakultät für Psychologie, Forschungseinheit ECC [Early Childhood in Context]
- 5 Thomas Fröhlich - „Institut für GenderGesundheit“ der Praxisgemeinschaft SOZIALARBEITERGASSE
- 6 Wolfgang Pospischill - Saferinternet.at
- 7 Corinna Paul - Psychologin, Klinische Psychologin i.A., Diplomforschung zu Wirksamkeit von Geburtsvorbereitungskurse mit Schwerpunkt auf werdende Väter
- 8 Ruth Auer-Tischina - Eltern für Kinder Österreich, Familienberatungsstelle, Berufsbild Tagesvater - Väter in Karenz
- 9 Arno Hraschan - Zentrum Nanaya
- 10 Mo Tiamiou, Ali Kalfa - Verein poika
- 11 Teresa Schweiger, Iztok Sori - Normkritische Sicht auf Vaterbilder
- 12 Hannes Wagner - Väterspezifische Angebote der Männerberatung Wien
- 13 Philipp Leeb - Verein poika, Geburtsvorbereitungskurse für Väter
- 14 Martin Hagmann, Sarah Zeller - Pin-erste Wiener Väterberatung, Beratung für Alle rund um das Thema Vater / JUNO - Verein zur Unterstützung Getrennt- und Alleinerziehender
- 15 Paul Brugger, Helga Kralik - MEN - Papa macht mit im Kindergarten
- 16 Elisabeth Cinatl - Psychotherapeutin, Frauenberaterin
- 17 Marc Schulte - Väterzentrum Berlin
- 18 Ata Kaynar, Michael Engel, Selim Akmese - MEN - Papa macht mit
- 19 Judit Barth-Richtarz - Psychoanalytisch-pädagogische Erziehungsberaterin, Kinderbeistand bei Gericht





**Schlussworte zur Tagung – Vorstellung der Mitglieder des Vereins „papainfo“ mit dem Ziel der Gründung eines Väterzentrums in Wien**

